

TIERSCHUTZ konsequent

Bitte die Zeitung
an interessierte Freund:innen und Bekannte
weitergeben!

7|24

31. JAHRGANG – NR. 70, JUNI 2024
Österreichische Post AG, Sponsoring-Post, 022030916

VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN

VGT-Kampagne:
Tiroler Bio-Milchkälber
in Süditalien geschlachtet

Erfolg:
Wiener Fiaker werden
KEIN Kulturerbe!

Lebenshof:
Der VGT-Lebenshof
für Rollihunde

Coverstory:
Das Verbot des
Vollspaltenbodens
für Schweine ist
in Schwebel!

VGT.at
VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN



Vorstellung der VGT.at Mitarbeiter:innen



Daniela Deml – Socialmedia und Kampagnen

Dani ist seit 12 Jahren im Tierschutz aktiv und seit ziemlich genau 10 Jahren fixer Bestandteil des VGT-Teams. Tierliebe stand bei ihr schon als Kind am Programm, da sie mit Kühen, Schweinen und jeder Menge Katzen aufgewachsen ist. Viele Jahre später lernte sie eine Biologin kennen, die ihr von Tierversuchen erzählt hat. Ab diesem Zeitpunkt war der Ansporn

da, sich für Tiere einzusetzen. 2012 stieß sie auf den VGT und beteiligte sich an zahlreichen Aktionen. 2014 wurde sie Assistentin der Geschäftsführung und plante von da an eigene Kundgebungen und Events. Ihre Ausbildung zur Tischlerin nutzt sie für die vielen kreativen Medienaktionen, die sie sich ausdenkt, plant und dann durchführt. Seit einigen Jahren ist sie Teil

des Socialmediateams, wenn Ihr Euch also fragt, mit wem Ihr da so kommuniziert, wird es wahrscheinlich Dani sein. Ihre Leidenschaft zur Fotografie kann sie gut für die Arbeit des VGT einsetzen. Privat geht sie gerne wandern, schwimmen, und auf Konzerte und ist Teil des Teams Vegan bei der Veganen Gesellschaft Österreich. **Email: dd@vgt.at** ■

Seit 20 Jahren ist der VGT Träger des Österreichischen Spendengütesiegels. Dieses Siegel gibt allen Unterstützer:innen die Sicherheit, dass ihre Spenden auch dafür verwendet werden, wofür sie gedacht sind: für den Tierschutz. Am 6. Juni 2024 wurde der VGT im Rahmen des OSGS-Forums mit einer Urkunde geehrt.

Im Bild KSW Vizepräsident Franz Schmalzl mit VGT-Mitarbeiterin Mag.ª Kerstin Zöchling.



Inhalt

VGT COVERSTORY

Das Verbot des Vollspaltenbodens für Schweine ist in Schwebel! Vollspaltenboden-Aufdeckungen 2024 **4 – 9**

VGT KAMPAGNEN

Volksbegehren für ein Bundes-Jagdgesetz! **10 – 11**
 Mayr-Melnhof-Jagdgatter vor der Auflösung **11**
 40. Anti-Jägerball-Demo **12**
 Hühnermäster nach Aufdeckung vor Gericht **12**
 Tiroler Bio-Milchkälber in Süditalien geschlachtet **13**
 Fische:
 – Petition: Nein zur Fischfabrik in Gmünd! **14 – 15**
 – Fische als Dekoration? **15**
 Sie sterben vor unseren Augen **17**
 Für ein Ende der Wildwest-Politik **18 – 19**
 VGT gewinnt Prozess gegen Wolfshetze-Verein **19**
 Kommt noch die Heim- und Wildtierschutznovelle? **22**
 ALW for beginners **24**
 VGT mit Hauptvortrag auf internationaler NGO-Konferenz **24**
 Tierversuche:
 – World Day for Laboratory Animals **26**
 – Über 211.000 Tiere im Tierversuch pro Jahr **26**
 – EU-Bürgerinitiative gegen Tierversuche **26 – 27**
 – Mäuse retten **27**
 Wiener Fiaker werden KEIN Kulturerbe! **31**

VGT INFORMATION

Lebenshof für Rollstuhl-Hunde **16**
 Stiftung ZUZ: Grundverkehrskommission verbietet **18 – 19**
 Waldschenkung an VGT **19**
 Future Food **20 – 21**
 Immer mehr SLAPP-Klagen gegen den VGT **23**
 Warum vegane Kinder keine Eier brauchen **25**
 Buch: „Tauben. Ein Portrait“ von Karin Schneider **27**
 Schabenreith-News **28**
 Gute Noten für den Tierschutzunterricht **29**
 Interview mit Wildtierfotograf Leo Kanzler **30**
 Plus / Minus **31**
 VGT-Aktiv in ganz Österreich **32 – 35**

VGT LIFESTYLE

Nicht vegan?! Hätten Sie's gewusst? **36**
 Veganer Wein: Klimafreundliches Winzer-Hoffest **37**
 mit VGT-Infostand **37**
 Gefragt am veganen Markt **38 – 39**



DDr. Martin Balluch (links)

Liebe Leserinnen und Leser,

nachdem vom Verfassungsgerichtshof nach einer vom VGT ausgelösten und vom Burgenländischen Landeshauptmann Doskozil eingebrachten Klage die Übergangsfrist für einen neuen Mindeststandard in der Schweinehaltung als zu lange aufgehoben worden war, hing ab Jänner 2024 plötzlich das Ende des Vollspaltenbodens wieder in der Luft. Zwar war das Erkenntnis des Höchstgerichts im Sinne der Tiere, doch die Regierung konnte sich bis zuletzt nicht auf eine Neuformulierung einigen. So mussten wir unsere Kampagne gegen den Vollspaltenboden bei Mastrindern unterbrechen und uns wieder den Schweine widmen. Unser Aktivismus diesbezüglich kulminierte in Aktionen des Zivilen Ungehorsams mit Polizeieinsätzen, aber dennoch ist die ÖVP nicht von ihrer Blockadehaltung abgerückt. Jetzt wird die nächste Regierung nach der kommenden Wahl Ende September das Gesetz reparieren müssen. Die Details dazu lesen Sie in unserer Coverstory! Der Schweine-Vollspaltenboden wird also Hauptthema in der VGT-Nationalratswahlkampagne sein!
 Auch die Unterstützung des Volksbegehrens für ein Bundes-Jagdgesetz läuft auf Hochtouren. Wenn Sie noch keine Unterstützungserklärung abgegeben haben, tun Sie das bitte noch. Es wäre so wichtig, dass dieses Volksbegehren für eine tierschutzkonforme und ökologisch vertretbare Jagd überhaupt stattfinden kann und erfolgreich ist.
 Auch bei Tiertransporten sind uns wieder einige Aufdeckungen gelungen. Allein, die EU zeigt keine Ambitionen, wie etwa Australien oder Großbritannien, internationale Tiertransporte gänzlich zu verbieten. Ansonsten finden Sie in dieser Ausgabe des Tierschutz Konsequent Vieles über unsere rechtlichen Konflikte (SLAPP Klagen und negative Bescheide der Grundverkehrskommissionen), aber auch Informationen zu veganen Kindern, Amphibien, Tauben, Zellkulturfleisch und Wildtierfotografie. Besonders freut mich, dass unser Tierschutzunterricht immer mehr Interesse an den Schulen erfährt und ständig ausgeweitet wird.
 Haben Sie schon vom Rolli-Hof gehört? Der VGT hat auf Bitten einer sehr tierliebenden Person, die im Sterben lag, ihren Lebenshof für 14 schwer behinderte Hunde übernommen. Die Tiere dort können sich mehrheitlich nur im Rollstuhl fortbewegen. Aber dennoch wollen wir ihnen noch ein schönes Leben bieten. Sie können das Projekt mit einer Spende unterstützen.

Ihr

 Martin Balluch

VGT-SPENDENKONTO:

VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN
IBAN: AT95 2011 1822 5838 6400
BIC: GIBATWWXXX

1070 Wien, Neubaugasse 58

Hempire®

Hanfwaren Vertrieb

10%

RABATT AUF DEINEN EINKAUF

Dieser Gutschein gilt als einmaliger 10% Rabatt bei einem Einkauf im Hempire Hanfwaren Vertrieb, 1070 Wien Neubaugasse 58, 1. Stock
 Öffnungszeiten: Mo-Fr: 11:00 – 19:00 / Sam: 11:00 – 18:00

Anzeige



IMPRESSUM

Tierschutz konsequent 7/24, P.b.b., Verlagsort 1140 Wien, 112038750M,
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN,
 Meidlinger Hauptstraße 63/6, 1120 Wien, ZVR-Zahl: 837615029,
 Tel.: 01/9291498, <http://www.vgt.at>, E-Mail: vgt@vgt.at,

Chefredakteur: DDr. Martin Balluch, **Text:** DDr. Martin Balluch,
 Mag.ª Christine Braun, Georg Prinz, Nicole Staudenherz,
 Mag. Erich Schacherl, MSc Denis Kubala, Isabell Eckl, Kerstin Zöchling
 MA (FH), Dr. Vera Marashi, Mag.ª Daniela Noitz, **Fotos:** VGT, Doris
 Hofner-Foltin, Ing. Andreas Schmidt, [shutterstock.com](https://www.shutterstock.com), Daniela Deml,
Anzeigenleitung: Mag.ª Christine Braun, **Konzeption:** Mag.ª Christine
 Braun, **Art Direktion & Grafik:** Ing. Andreas Schmidt, Mag.ª Christine
 Braun, **Druck:** ZMG Direktwerbung GmbH

Das Verbot des Vollspaltenbodens für Schweine ist in Schwebe!

Nachdem der Verfassungsgerichtshof (VfGH) zusammen mit der langen Übergangsfrist die meisten Bestimmungen der Regelungen zum Schweine-Vollspaltenboden von 2022 aufgehoben hat, gibts bis dato nichts Neues.

Im Sommer 2022 beendete der VGT seine Kampagne für ein Ende des Vollspaltenbodens in der Schweinehaltung. Ein gesetzlicher Kompromiss war mühsam erreicht worden. Er bestand im Wesentlichen darin, dass es ein Projekt, genannt IBeSt+, geben soll, das bis Ende 2026 Aspekte der Strohhaltung von Schweinen erforscht, mit dem VGT im beratenden Gremium. Im Jahr 2027 sollte die Fachstelle für Tierhaltung diese Aspekte auf ihre Tauglichkeit prüfen und 2028 hätte die Regierung einen neuen Mindeststandard festlegen sollen, der ab dann für Neu- und Umbauten und ab 2040 für alle Schweinebetriebe gegolten hätte.

als Alternative eingeführt und von der Tierindustrie als Ende der Legebatterie gepriesen. In Wahrheit nur eine Augenauswischerei. In Österreich konnten wir diesen Trick verhindern; EU-weit hat er gezogen und stellt bis heute den häufigsten Standard in der Haltung von Legehennen dar.

Das Ergebnis von IBeSt war ein System mit einem Vollspaltenboden, der auf einem Drittel der Bodenfläche nur mehr die Hälfte der Spalten aufweisen sollte. Zusätzlich muss die Mindestfläche der Bucht 20 m² betragen, wobei jedem bis 85 kg schweren Schwein aber nur 0,65 m² (statt wie bisher 0,55 m²) Platz zusteht. Der Unterschied ist

VfGH spricht ein Machtwort

Der VGT hatte nach seiner Kampagne für eine Beibehaltung des Gatterjagdverbots im Burgenland die Möglichkeit, mit Landeshauptmann Doskozil über eine Verfassungsklage gegen den Schweine-Vollspaltenboden zu sprechen. Dieser zeigte sich interessiert. Der erste Anlauf scheiterte daran, dass zwischen Eingabe und Behandlung durch den VfGH das Gesetz geändert worden war. Also nahm Doskozil einen zweiten Anlauf. Diesmal erfolgreich, zumindest teilweise. Die Frage, ob der Vollspaltenboden Neu selbst nicht verfassungswidrig sei, weil Schweine mehr Platz und Stroh bräuchten, behandelte der VfGH aufgrund eines Formalfehlers bei der Eingabe nicht. Aber die Klage bzgl. der Übergangsfristen führte dazu, dass der VfGH unmissverständlich feststellte, dass sie aus Tierschutzgründen zu lange sind. Wenn der Gesetzgeber, so der VfGH, den (alten) Voll-



Verletzungen und Krankheiten sind in einer Vollspaltenbodenhaltung ohne Stroheinstreu sehr häufig anzutreffen.

Vollspaltenboden Neu

Zusätzlich ist in dem Vorgängerprojekt IBeSt (Innovationen für Bestehende Ställe) ein Standard entwickelt worden, der „strukturierter“ Vollspaltenboden genannt wird. Die Schweineindustrie hatte dieses Projekt 2020 initiiert, um dem vom VGT erzeugten öffentlichen Druck auszuweichen. Die Vorgaben waren, das neue System sollte ohne Stroh auskommen und nur geringe Kosten für die Umstellung vom konventionellen („unstrukturierten“) Vollspaltenboden verursachen.

Man orientierte sich offenbar am Trick der Hühnerindustrie zur Zeit der Diskussion über das Legebatterieverbot 2004. Da wurde plötzlich der ausgestaltete Käfig

marginal und für die Schweine nicht zu merken. Eine Aufdeckung des VGT Ende Mai von einem solchen Betrieb mit diesem „strukturierten“ Vollspaltenboden Neu zeigte, dass genau dieselben Verletzungen der Tiere im selben Ausmaß auftreten, wie beim alten, „unstrukturierten“ Vollspaltenboden. Es handelt sich also tatsächlich nur um einen Trick der Schweineindustrie, um Stroheinstreu für Schweine zu umgehen. Gesetzlich verankert wurde, dass alle Neu- und Umbauten ab 2023 den Vollspaltenboden Neu als Mindeststandard umsetzen müssen. Öffentlich verkauft wurde das als Verbot des Vollspaltenbodens, wobei man das Wörtchen „unstrukturiert“ dabei lieber weglässt, um die Menschen zu verwirren. Leider ist das gelungen.



Es ist an der Zeit, dass diese tierquälereiche Haltungsform der Vergangenheit angehört.

spaltenboden als tierschutzwidrig ansieht und verbieten will, dann dürfe es nicht bis 2040 dauern, bis er flächendeckend verschwunden ist. Alle Bestimmungen zum Verbot des Vollspaltenbodens wurden also vom VfGH aufgehoben, wobei das Gericht dem Gesetzgeber bis 1. Juni 2025 Zeit gab, das Gesetz zu reparieren. Geschieht nichts, dann gilt ab diesem Stichtag, dass der „strukturierte“ Vollspaltenboden Neu für alle Betriebe Mindeststandard ist.

Diese Entscheidung des VfGH im Sinne der Tiere ist natürlich erfreulich. Schade, dass er nicht darüber geurteilt hat, ob Schweinen Stroh und mehr Platz zusteht, aber dass aus Tierschutzsicht die Übergangsfrist bis 2040 zu lange ist, zeigt, ▶



Neue Aufdeckungen zeigen das immer gleiche Bild in konventionellen Haltungen: kranke und verletzte Tiere. Der Vollspaltenboden Neu würde dahingehend keine Abhilfe schaffen.

dass der VfGH Tierschutz ernst nimmt. Andererseits war mit dieser Entscheidung die Kompromisslösung von 2022 gefallen und eine neue musste her. Seither streiten die Regierungsparteien Schwarz und Grün darüber, wie diese aussehen könnte. Der Grüne Tierschutzminister Rauch spricht von verpflichtender Stroheinstreu und einer Übergangsfrist bis 2030, der Schwarze Landwirtschaftsminister Totschnig will von Stroh nichts wissen und denkt an eine Übergangsfrist zur Umstellung auf den Vollspaltenboden Neu bis 2036. Zusätzlich soll für alle Betriebe, die nach 2013 erstmals genehmigt wurden, eine Übergangsfrist bis 2040 gelten.

VGT-Kampagne wieder begonnen

Da wir also plötzlich wieder am Startpunkt in Sachen Vollspaltenboden in der Schweinehaltung angekommen waren, musste der VGT seine Kampagne erneut beginnen. „Stroh für Schweine“ heißt die Forderung. Konkret sollte ein neuer Mindeststandard mit verpflichtender Stroheinstreu gleich jetzt festgelegt werden, mit einer Über-



gangsfrist bis 2030. Wenn diese Frist nicht bis 2040 reicht, dann kann man mit der Festlegung des Mindeststandards ja nicht bis 2028 warten. Das würde sonst die Schweinebetriebe ohne Rechtssicherheit zurücklassen, so argumentierte der VGT. Doch die ÖVP verweigerte jedes Gespräch und jeden Kompromiss. Stroh in der Schweinehaltung sei eine Illusion und wür-

de die hiesige Schweineindustrie vernichten, so der Tenor. Landwirtschaftsminister Totschnig begann, wie seine Vorgängerin Elisabeth Köstinger, vor der Tierschutzkritik davonzulaufen und seinen Kopf in den Sand zu stecken. Daraufhin intensivierte der VGT seine Aktivitäten (siehe Seiten 8-9).

Stroh, oder eine andere weiche Einstreu, ist für eine Schweinehaltung mit einem Minimum an Lebensqualität unerlässlich. Der Vollspaltenboden ist hart, seine scharfkantigen Spalten verletzen die Tiere. Unterhalb befindet sich zusätzlich ein erbärmlich stinkender Güllesee, der nicht nur die Psyche, sondern auch die Lunge und die Augen der Tiere belastet. Ein Vollspaltenboden setzt aber auch einen sehr geringen Platz pro Tier voraus, damit die Schweine im Gedränge ihren Kot zwischen den Spalten nach unten durchdrücken. Auch darunter leiden die Schweine immens. Und es fehlt ihnen an der Möglichkeit, zu wühlen, für Schweine ein ganz essentielles Bedürfnis.

Wenn man das Tierschutzrecht ernst nimmt, steht Schweinen sogar jetzt schon Stroh zu. Da ist einmal die Vorschrift, dass das routinemäßige Schwanzkupieren verboten ist. Es soll dazu dienen, dass sich die Tiere nicht gegenseitig in die Schwänze beißen. Das tun sie aber nur, wenn sie extrem frustriert sind und sich nicht mehr zu helfen wissen. Stroh zum Wühlen schafft hier Abhilfe. Nur mit einer tiefen Stroheinlage gibt es kein Schwanzbeißen und deshalb kein Schwanzkupieren mehr.

Dann haben wir die allgemeinen Vorschriften zur Tierhaltung im Tierschutzgesetz, die für alle Tiere gelten, also auch für Schweine. Da steht, dass Tiere so gehalten werden müssen, dass sie keine Schmerzen oder Schäden davontragen, dass der Boden so beschaffen sein muss, dass es ihren physiologischen Ansprüchen genügt, und dass

sie ausreichend Platz und Bewegungsfreiheit haben. All das ist ohne jeden Zweifel auf einem Vollspaltenboden ohne Stroh nicht gegeben.

Und nicht zuletzt ist seit Sommer 2022 in der Verordnung zur Schweinehaltung festgelegt, dass jedem Schwein Zugang zu einem physisch angenehmen Liegebereich geboten werden muss, der sauber ist und so viel Platz hat, dass alle Schweine darauf gleichzeitig nebeneinander liegen können. In der Vollspaltenbucht gibt es keinen Liegebereich, physisch angenehm ist sie schon gar nicht, und sauber kann sie auch nicht gehalten werden, weil sie nie ausgeputzt wird.

Klagen zu VfGH und VwGH

Doch selbst wenn sich Schweineindustrie und ÖVP durch öffentlichen Druck nicht bewegen lassen, gibt es noch die Chance, dass eines der Höchstgerichte in Österreich die Erlaubnis, Schweine auf Vollspaltenboden zu halten, aufhebt. Der burgenländische Landeshauptmann Hans-Peter Doskozil hat dem VGT bereits zugesagt, dass er auch bereit sei, den Vollspaltenboden Neu erneut zum VfGH einzuklagen. Dabei würde genau der Aspekt beanstandet, dass er den Grundsätzen des Tierschutzrechts widerspricht. Eine Verordnung, wie jene zur Schweinehaltung, darf dem Gesetz, das sie präzisiert, natürlich nicht widersprechen. Das wäre verfassungswidrig. Der Vollspaltenboden widerspricht aber dem Tierschutzgesetz, und daher muss die Erlaubnis, ihn zu führen, vom VfGH als verfassungswidrig aufgehoben werden. Die Klage befindet sich aber momentan in der Warteschleife, bis es eine Entscheidung zur Reparatur der vom VfGH bereits beanstandeten Übergangsfrist gibt. Zwischen Eingabe der Klage und Behandlung durch den VfGH dürfen weder Gesetz noch Verordnung geändert worden sein, sonst weist das Gericht die Klage wegen Formalfehlers zurück.

Es laufen aber auch 3 Verfahren gegen den Vollspaltenboden zum Verwaltungsgerichtshof (VwGH). Diese beziehen sich auf die Bestimmung in der Verordnung zur Schweinehaltung, dass jedem Schwein ein physisch angenehmer Liegebereich zusteht. Der VGT hat nach drei Aufdeckungen in der Steiermark und einer in NÖ jeweils bzgl. dieser Bestimmung Anzeige erstattet und diese durch eine veterinärfachliche Stellungnahme bekräftigen lassen. Die Tierschutzombudsschaften haben die Berechtigung, solche Verfahren zum Verwaltungsgerichtshof zu bringen, was dem VGT auch zugesagt wurde.

Das erste dieser Verfahren im Bezirk Leibnitz wurde aber durch die dortige BH

verschleppt. Diese hat sogar nach einer Aufdeckung des VGT die Missstände in der Vollspalten-Schweinefabrik kleingeredet und Anzeige gegen diejenigen, die sie gefilmt hatten, wegen Tierquälerei erstattet! Jetzt laufen also nur noch 3 Verfahren zum VwGH, aber ein einziges Präzedenzrteil müsste reichen, um die Erlaubnis für den Vollspaltenboden bundesweit aufzuheben. Wir dürfen gespannt sein.

Schweinehaltung im Zelt am Feld

Schon vor 2 Jahren hat der VGT erstmals die Schweinehaltung der Brüder Hubmann westlich von St. Pölten in NÖ besucht. Dort werden die Tiere im Freien in einem Zelt auf einem Feld gehalten. Eine tiefe Strohschicht verhindert, dass Kot und Urin das Grundwasser verseuchen. Zusätzlich wird



Es gibt sie bereits, die tierfreundlicheren, kostengünstigen Alternativen zur Spaltenboden-Intensivtierhaltung, wie bei den Brüdern Hubmann in Niederösterreich.

alle 4 Monate das Gehege für die Schweine verschoben. Es handelt sich also um eine Art Wanderweide. Einen Namen hat diese Haltungsform noch nicht, so innovativ und neu ist sie. Als Freilandhaltung darf man sie nicht bezeichnen, weil die Schweine dann noch viel mehr Platz haben müssten. Das deshalb, damit auf dem Naturboden keine zu hohe Kotdichte anfällt, die die Nitratbelastung über den Grenzwert heben würde. Doch bei Hubmanns gibt es eben einen Standortwechsel und eine tiefe Strohmatten, weshalb die Besatzdichte zum Grundwasserschutz viel höher sein kann.

Die Behörde sah das aber bisher nicht so. Die BH St. Pölten Land und die Gemeinde Gersdorf haben zahlreiche wasser- und baurechtliche Verfahren gegen die Brüder Hubmann eingeleitet, die bereits zu hohen Strafen geführt haben. Der VGT hat

sich deshalb entschlossen, den innovativen Betriebsleitern rechtlich beizustehen und sie mit anwaltlicher Hilfe zu unterstützen. Gleichzeitig führte der VGT eine Kampagne, um die Öffentlichkeit für den Betrieb zu mobilisieren. Mit Erfolg. Die BOKU konnte dafür gewonnen werden, ein 4-jähriges wissenschaftliches Projekt zu beantragen, um die Auswirkungen der Haltung bei Hubmanns auf Tierwohl und Grundwasser zu analysieren. Mit dieser Unterstützung dürfte jetzt demnächst endlich die Genehmigung für den Betrieb erteilt werden.

So einfach wäre es

Was aus Tierschutzsicht am Haltungssystem Hubmann so beeindruckt, ist nicht, dass es sich um eine besonders gute Bio-Freiland-

einer bereitgestellten Wasserleitung eine eigene Suhle einrichten und jederzeit frische Luft genießen. Das große Problem in Schweinefabriken, dass es immer zu heiß ist (die Wohlfühltemperatur von Schweinen liegt um 15° C), stellt sich hier nicht. In der Intensivschweinehaltung werden die Tiere nur über Rohrleitungen gefüttert. Das bedeutet aber, dass die Nahrung immer ein flüssiger Brei sein muss. Die Folge ist ständiger Durchfall bei den Tieren. Im Zelt am Acker ist das ganz anders. Hier kann der Traktor zufahren und regelmäßig Grünfutter in die Gehege werfen. Auf dieselbe Weise können die Schweine auch ganze Baumstämme als Beschäftigungsmaterial erhalten. Und nicht zuletzt essen sie die Kukuruzpflanzen, die im Gehege stehen, wenn es erstmals errichtet wird. Das Zelt steht ja mitten im Acker.

Das System Hubmann ist also eine Haltungsform, die die grundlegenden Bedürfnisse der Schweine befriedigt. Gleichzeitig ist es billig in der Anschaffung: alle Schweine-landwirt:innen haben einen Maisacker, und sich Zelt und Zaun zu beschaffen, ist



Eine ganzjährige Haltung im Freien kann sehr einfach installiert werden.

keine große Herausforderung. Die Tiere sind gesund, sie brauchen keine Antibiotika und der Zeitaufwand des Managements ist nicht besonders groß. Kommt die Genehmigung für diese Betriebsform, dann gibt es keine Ausrede mehr, warum der Vollspaltenboden unbedingt beibehalten werden muss.

Schweinezucht im Zelt am Feld

Bis 2012 mussten die allermeisten Mutterschweine in Österreich in einem Kastenstand, also einem körpergroßen Käfig, leben. Und zwar 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche. Eine unfassbare Grausamkeit, die jedes Vorstellungsvermögen sprengt. Nach einer Kampagne des VGT wurde der Kastenstand verboten, weitgehend. Leider tritt dieses Verbot erst 2033 in Kraft und sieht zwei Ausnahmen vor: Während der Geburt dürfen die Mut-

Vollspaltenboden- Aufdeckungen 2024



Blutige Schweine bei „Styriabrid“-Funktionär (28.2.24)

In der ersten Schweine-Aufdeckung in diesem Jahr zeigte der VGT Bilder aus einer großen Mast im steirischen Bezirk Leibnitz. Die Tiere müssen in allen Buchten auf Beton-Vollspaltenboden leben. Besonders schockierend ist der Fall eines Schweins mit blutig gebissenem Mastdarmvorfall. Verletzte Ohren, dicke Abszesse, viel zu kurze, routinemäßig kupierte Schwänze und stark verschmutzte Buchten sind ebenfalls zu sehen. Doch die Bezirksbehörde stellte nach ihrer Kontrolle keinen Handlungsbedarf fest.



Folge-Aufdeckung in der Schweinezucht (12.3.24)

Der VGT legte mit der nächsten Aufdeckung nur zwei Wochen später nach: Der Betreiber der zuletzt kritisierten Mast ist auch Teilhaber der Zucht im Bezirk Weiz, aus der die Mastschweine stammen. Er selbst ist also für die zu kurzen und routinemäßig abgeschnittenen Schweineschwänze verantwortlich, da dies in der Regel an Ferkeln mit nur wenigen Lebenstagen durchgeführt wird. Dabei ist das routinemäßige Kupieren schon lange verboten! In den Gruppenbuchten der Zucht findet sich verschmutzter, harter Beton-Vollspaltenboden. Einige Mutterschweine in den Metallkäfigen der Abferkelbuchten leiden an Wunden und Verletzungen. Der VGT erstattete auch in diesem Fall Anzeige.



Schweineleid auch auf „Vollspaltenboden Neu“ (28.5.24)

Rund 3000 Schweine werden in der Schweinemast im Bezirk Mistelbach gehalten – auf Vollspaltenboden. Unzählige Eingeweidebrüche, dick geschwollene Gelenke, blutige Schwänze, entzündete Augen und Husten machen den Tieren zu schaffen. In einigen Buchten gibt es Bereiche mit weniger Spalten – fast so, wie es derzeit als Alternative zum konventionellen Vollspaltenboden seitens der Branche forciert wird. Dass dieser „strukturierte Vollspaltenboden Neu“ für die Schweine absolut keine Verbesserung ist, beweist diese Aufdeckung eindrücklich.

terschweine doch noch 6 Tage in diese Käfige gesperrt werden, und während der Befruchtung weitere 10 Tage.

Doch auch dazu bietet das Haltungssystem Hubmann eine Alternative. In einem der Gehege im Zelt am Feld befinden sich 4 Mutterschweine mit einem Eber. Die Schweinekinder bleiben mit den Müttern und dem Vater zusammen, bis sie das Vormastalter erreichen. Das System läuft vorerst nur im kleinen Rahmen, doch die Hubmanns planen, es in Zukunft auszubauen. Und es funktioniert.

Revolutionär daran ist, dass bisher sämtliche Aspekte dieser Haltung als unmöglich verworfen worden sind. Der Vater bleibt bei den Müttern und Kindern, ohne dass es zu Aggression und zu Konflikten führt. Ebenso gibt es keinerlei Konflikte zwischen



Schweine brauchen Stroh, um sich wohlfühlen zu können. Ein neuer Mindeststandard muss Stroheinstreu zur Verfügung stellen.

den Müttern untereinander. Und die Kinder werden im weichen Stroh und an den Zeltwänden, die unter Druck nachgeben, nicht zerquetscht. Dass diese Haltungsform funktioniert, zeigt, dass es wiederum einfach und ohne Investitionen möglich wäre, gänzlich ohne Kastenstand auszukommen. Das viele Stroh, das in der Haltungsform Hubmann für die Zucht und die Mast notwendig ist, kann leicht produziert werden. Auch diese Ausrede der Schweineindustrie

ist ohne Substanz. Stroh braucht eben nicht nur aus Getreidehalmen hergestellt zu werden. Auch Soja und sämtliche anderen Nutzpflanzen wie Mais können zu Stroh verarbeitet werden. Und es gibt auch andere Einstreu, die verwendbar wäre, wie Rindenmulch oder Pilze.

Wie weiter?

Nun, am Ende der Legislaturperiode der schwarz-grünen Regierung, steht die Zu-

kunft in den Sternen. Die Positionen zum Vollspaltenboden liegen zu weit auseinander, als dass eine Einigung vor den nächsten Wahlen wahrscheinlich erscheint. Es wird also der nächsten Regierung obliegen, rasch noch nach ihrer Bildung und vor dem 1. Juni 2025 eine Entscheidung zu fällen. Der Ausgang der Wahlen wird also

ganz großen Einfluss auf die Zukunft der Schweine haben. Ist die nächste Regierung schwarz-blau, dann wird der Vollspaltenboden vermutlich für immer beibehalten. Wird die Regierung auf der anderen Seite ohne Beteiligung der ÖVP und der FPÖ gebildet, dann könnte es zu einer historischen Neugestaltung der Nutztierhaltung bei Schweinen und Maststrindern kommen. Ein echtes Ende des grauenhaften Vollspaltenbodens wäre absehbar.



gebungen, die in allen Landeshauptstädten sowie in Dornbirn, Villach, Mödling, Perchtoldsdorf, Wiener Neustadt und Baden stattfanden, 13 Kundgebungen mit dem 5 Meter langen Riesenschwein Grunzi in Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Kärnten und 17 Brückendemos, die in Vorarlberg, Tirol und Wien abgehalten wurden. Zudem malte

Aktivistin streckte ein Bild von einem verletzten Schwein auf Vollspaltenboden in die Höhe und konfrontierte Totschnig mit Kritik an der Blockadepolitik der ÖVP. Auf die Frage, ob er, Totschnig, es befürworte, dass alle Schweine in Österreich Stroh bekommen, antwortete er nicht. Er starrte die Aktivistin nichtssagend an. Nach wenigen Minuten verließen die Tierschützer:innen unter Applaus und Zuspruch der Anwesenden den Hörsaal.

Besetzungen

Einen Tag später besetzten 20 Tierschützer:innen den Eingang des Landwirtschaftsministeriums. Sie forderten ein Gespräch mit Minister Totschnig, da er die politische Verantwortung dafür trägt, wie es in der österreichischen Schweinehaltung weitergeht. Im Rahmen der Besetzung ketteten sich fünf Personen mittels Fahrradschlössern, sogenannten D-Locks, um den Hals aneinander. Andere hielten Bilder von Schweinen auf Vollspaltenboden und Banner mit Aufschriften wie „ÖVP = Tierqual“ oder „Stroh statt Beton“. Nach sieben Stunden wurde die Besetzung von der Polizei geräumt und 14 Tierschützer:innen ins Polizeianhaltezentrum transportiert. Erst nach weiteren 16 Stunden Haft wurden sie wieder entlassen. Die Polizei hatte sehr vorsichtig und rücksichtsvoll agiert. In der darauffolgenden Woche, am 28. Mai, wurde ein Vollspaltenboden-Betrieb im Bezirk Mistelbach in Niederösterreich auf-

gedeckt. Es waren die gewohnten Bilder: Gelenksverletzungen, entzündete Augen, kotverschmierte Körper, blutige Schwanzstummel. Es wurde vor der Tierfabrik de-



monstriert und eine Kontrolle durch die BH Mistelbach verlangt. Die ÖVP äußerte sich wie gewohnt nicht zur Thematik. Ein echtes Ende des Vollspaltenbodens scheint für sie nicht erwünscht. Daher wurde am Folgetag der Eingang zur ÖVP-Zentrale in der Wiener Lichtenfelsgasse mit einer Strohmauer „blockiert“.

Am 5. Juni besetzten Tierschützer:innen im Heimatbundesland von Minister Totschnig die Tiroler ÖVP-Zentrale in Innsbruck. Totschnig ist dort im Vorstand. Von den 16 Besetzer:innen waren wiederum 5 mit D-Locks am Hals zusammengehängt. Diesmal reagierte die Polizei brutal. Nach Auflösung der Besetzung wurden 5 Personen in einer Garage der ÖVP nackt ausgezogen und durchsucht. Die Polizei nahm mit Gewalt Fotos der Gesichter aller Aktivist:innen auf. Erst nach 21 Stunden wurden sie aus der Haft entlassen. Der VGT wird gegen die Polizei gerichtlich vorgehen.

Aktiv für die Schweine!

Nach 1,5 Jahren Aktivismus-Pause gegen den Schweine-Vollspaltenboden, nahmen wir Mitte Jänner 2024 die Aktivitäten wieder auf. Auslöser waren das bekannte Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofs und die darauffolgende Debatte darüber, wie der zukünftige Mindeststandard in der österreichischen Schweinehaltung aussehen soll.

194 Aktionen in 4,5 Monaten

Am 17. Jänner begannen wir wieder bundesweit mit Aktionen, Protesten und Infostandkundgebungen für ein Ende des Vollspaltenbodens. Bis Ende Mai waren es 194 Demos. Diese verteilten sich auf 87 Protestkundgebungen wie etwa die wöchentliche Demo vor dem Ministerrat am Ballhausplatz in Wien, 74 Infostandkund-

gebungen, die in allen Landeshauptstädten sowie in Dornbirn, Villach, Mödling, Perchtoldsdorf, Wiener Neustadt und Baden stattfanden, 13 Kundgebungen mit dem 5 Meter langen Riesenschwein Grunzi in Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Kärnten und 17 Brückendemos, die in Vorarlberg, Tirol und Wien abgehalten wurden. Zudem malte der Künstler Raffael Strasser Anfang April innerhalb von 3,5 Tagen ein 250 m² großes Wandbild in der Wiener Siebensterngasse auf eine Häuserwand. Vor dem Landwirtschaftsministerium hinterließen wir eine Kreidebotschaft für ein Ende des Vollspaltenbodens und unbekannte Aktivist:innen brachten dutzende ÖVP- und Totschnig-kritische Plakate im öffentlichen Raum in Wien an. Seit Kampagnenbeginn im April 2019 wurden somit 1648 Aktionen für ein Ende des Vollspaltenbodens in der Schweinehaltung durchgeführt.

Ziviler Ungehorsam

Mit der herannahenden Nationalratswahl und dem Stillstand in den Verhandlungen zwischen ÖVP und Grünen wurden viele Tierschützer:innen zunehmend ungeduldig. Daher kam es ab Mitte Mai zu einigen Aktionen des Zivilen Ungehorsams.

Am 22. Mai störten mehrere Tierschützer:innen einen Auftritt von Minister Totschnig in der Universität für Bodenkultur. Drei Aktivist:innen hielten ein Transparent mit der Aufschrift „Vollspaltenboden: Schweine leiden! Totschnig lügt!“ und eine





VOLKSBEGEHREN für ein Bundes-Jagdgesetz!

Seit nunmehr einem Jahr läuft die Unterstützungsphase des Volksbegehrens „Für ein Bundes-Jagdgesetz“. Der VGT hat sich seit Beginn intensiv eingebracht, um die Chance auf eine erfolgreiche Umsetzung zu erhöhen.

Das Wichtigste war, das Volksbegehren auf den Straßen Wiens sichtbar zu machen, weshalb eine groß angelegte Plakatkampagne gestartet wurde. Diese begann am 11. März 2024, lief bis Ende Juni 2024 und umfasste 600 Plakate, die in ganz Wien unübersehbar platziert wurden. Der Slogan „Fuchsmütter abschießen? – Nein!“, hinter dem eine stillende Fuchsmutter mit ihren Kindern abgebildet ist, soll die Grausamkeit der Fuchsjagd verdeutlichen, die in den meisten österreichischen Bundesländern (NÖ, Bgld, Stmk, T, K, OÖ) das ganze Jahr über legal ausgeübt werden darf. Begleitet wurden die Plakataktionen von zahlreichen Flyeraktionen, wie etwa der monatlichen Verteilaktion im Einkaufszentrum SCS oder einer Schwerpunktaktion vor der Bildungs-



Plakatkampagne zum Volksbegehren.

messe BeSt in der Wiener Stadthalle, um möglichst viele Menschen auf das Volksbegehren aufmerksam zu machen. Einen weiteren wichtigen Schritt zur öffentlichen Sichtbarkeit des Volksbegehrens hat der VGT mit der Vortragsreihe im Dachatelier

der VinziRast Wien gesetzt. Der Wildtierfotograf Leopold Kanzler startete die Reihe mit seinem Vortrag am 5. März 2024. Er gab dem Publikum spannende Einblicke in seine Arbeit und betonte die Beziehung, die er zu seinen Fotomodellen aufbaut. Am 25. April 2024 fand ein Vortrag von Prof. Dr. Kurt Kotschal statt, der den Teilnehmer:innen das Thema der Bejagung großer Beutegreifer in Österreich näherbrachte. Der Schwerpunkt lag auf dem Wolf und seiner wichtigen Rolle für das Ökosystem Wald. Am 28. Mai 2024 referierte der Initiator des Volksbegehrens, Prof. Dr. Rudolf Winkelmayr, zum Thema „Moderne Mensch-Wildtier-Beziehung“ und unterstrich dabei einmal mehr die Wichtigkeit einer Jagdreform. Am 20. Juni 2024 berichtete DDr. Martin Balluch über die bereits erfolgten tierschutzrelevanten Reformen im österreichischen Jagdgesetz. Der VGT ist sehr bemüht, prominente Unterstützer:innen für das Volksbegehren zu gewinnen, darunter sind etwa Biologe und Videograf Rasa Gracia, Schauspielerin und Kabarettistin Wendy Night sowie Prinz Karl von Liechtenstein. Dabei sind viele spannende Interviews mit den Unterstützer:innen entstanden, die alle auf bundesjagdgesetz.at nachgelesen oder im Tierrechtsradio nachgehört werden können. Es lohnt sich auch in Zukunft immer wieder reinzuschauen und reinzuhören, da die Interviews zum laufenden Volksbegehren ergänzt werden.

Abschluss EU-rechtlich geschützter Vögel in Salzburg

Am 7. März 2024 trat in Salzburg eine Verordnung der Salzburger Landesregierung in Kraft, mit der Höchstabschüsse für die Jahre 2024 und 2025 festgelegt wurden. Damit dürfen bis zu 3257 Rabenkrähen, 561 Elstern, 860 Eichelhäher, 96 Graureiher und 112 Kormorane getötet werden. Bereits 376 Bescheide wurden seitens der Bezirksjägermeister zur Abschlussbewilligung der EU-rechtlich geschützten Tiere erlassen. Bis Ende April 2024 wurden bereits Kormorane während ihrer Brutzeit erschossen. Derzeit werden Rabenkrähen (10 % der Quote während der Schonzeit) getötet! Mit Tierschutz Austria hat das Volksbegehren „Für ein Bundes-Jagdgesetz“ ein Drittel aller Abschüsse beansprucht. Kritisiert werden das Umgehen des Tötungsverbots der Vogelschutzrichtlinie, das Umgehen der Aarhus-Konvention, die fehlende Alternativenprüfung, der schlechte Erhaltungszustand v.a. der Graureiher und die Methode der Schadensberechnung sowie die Bestandserhebung, die Abschluss-

verbots der Vogelschutzrichtlinie, das Umgehen der Aarhus-Konvention, die fehlende Alternativenprüfung, der schlechte Erhaltungszustand v.a. der Graureiher und die Methode der Schadensberechnung sowie die Bestandserhebung, die Abschluss-

freigabe und die Kontrolle seitens am Abschluss interessierter Gruppen.

Der Goldschakal

Goldschakale spielen eine wichtige Rolle in der heimischen Fauna und breiten sich aufgrund des Klimawandels, der fehlenden Wolfspopulationen und großflächigen Naturlandschaften Österreichs von selbst aus. Die menschen scheuen Caniden sind im Anhang V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie als geschützte Art angeführt. Ihr Erhaltungszustand muss günstig sein, bevor sie bejagt werden dürfen. Der Monitoringbericht Österreichs nach der FFH-Richtlinie führt den Goldschakal in Populationsgröße und -trend jeweils als unbekannt. Dennoch sehen die Landesjagdgesetze des Burgenlandes, Kärntens, Oberösterreichs und der Steiermark die jagdliche Tötung des Goldschakals in der



Sehr gut besucht war der Vortrag von Prof. Kurt Kotschal „Bejagung großer Beutegreifer“, den das Volksbegehren für ein Bundes-Jagdgesetz gemeinsam mit dem VGT organisiert hat.

Zeit von 1. Oktober bis 15. März vor und in Tirol sogar ganzjährig (ohne Schonzeit). In Tirol werden die Tiere seit September 2023 und auch jetzt während der Jungenaufzucht schrankenlos erschossen! Der VGT hat Anzeige erstattet!

Die Grausamkeit von jagdlich genutzten Lebendfangfallen

Im Frühjahr wurden wieder einige Fälle von tierquälerischen jagdlichen Fangmethoden

gemeldet. Bitte informieren auch Sie den VGT bei Fällen jagdlicher Tierqual, die Sie beobachten, unter folgender Telefonnummer: 0670/65 63 218. Damit kann das Ausmaß der Tierqualen in der Jagd an die Öffentlichkeit gebracht werden. Einige Meldungen im Frühjahr 2024 haben uns gezeigt, dass hochintelligente Rabenvögel (wie Krähen und Elstern) nach wie vor in tierquälerischen Lebendfangfallen, teilweise mit Lockvögeln, gefangen wurden.

Aktuell werden noch Unterstützungserklärungen für das Volksbegehren gesammelt, bitte unterstützen Sie uns bei der Forderung nach dem Verbot von Tierqualen in der Jagd. Die Unterschrift für das Volksbegehren „Für ein Bundes-Jagdgesetz“ kann bei jedem Gemeindeamt (Wien: Bezirksamt) oder online mit der ID Austria abgegeben werden.

Mayr-Melnhof-Jagdgatter vor der Auflösung

Maximilian Mayr-Melnhof ist dem VGT kein Unbekannter.

Das Landesverwaltungsgericht Salzburg hat festgestellt, dass er einem Tierschützer rechtswidrig und mit Gewalt eine Kamera entwendet, den Mann dabei verletzt und dann vor Gericht darüber gelogen und Beweismittel zu fälschen versucht hat.

Ebenso brutal ging er mit den von ihm ausgesetzten Zuchtenten und den gemästeten Wildschweinen und Damhirschen in seinem Jagdgatter um, die er dort zu hunderten bei gesellschaftlichen Abschießelustigungen massakrierte. Deshalb geriet sein Jagdgatter ins Visier des VGT. Und das mit Erfolg: Ein Lokalausweis hat ergeben, dass das Jagdgatter – nach dem Aussetzverbot von Zuchtvögeln zur Jagd und dem Verbot von Jagdgattern in Salzburg ab 2027 – vor der Auflösung steht. 2025 werden die Zäune entfernt und wird das Gelände in ein echtes Natura-2000-Gebiet umgewandelt, mit einem Wildtiermanagement, das mit der konventionellen Trophäenjagd nichts mehr zu tun hat. Ein großer Erfolg des VGT!

Seine kapitalen Trophäen holt sich Mayr-Melnhof jetzt anderswo. Tierschützer:innen dokumentierten Mitte und En-

de April 2 große Hirschfütterungen von ihm bei Fürstenbrunn und bei Großmain am Untersberg bei Salzburg. Trotz längst bestehender grüner Vegetation ringsum, wurde jeweils in zig Futtertrögen artwidrige Maissilage angeboten. Hunderte Meter davor bestanden Wegsperrungen für Wanderer. Laut einem Beitrag von ServusTV verfüttert Mayr-Melnhof 500 kg Maissilage pro Tag und Fütterung. D.h. allein in den beiden Fütterungen in Fürstenbrunn und Großmain liegen 180 Tonnen Futter pro Saison, da Mayr-Melnhof tatsächlich von 1. November bis 30. April durchfüttert. Hirsche brauchen, insbesondere im Winter, rohfasrige und eiweißarme Nahrung, weil sonst der Magen übersäuert. Maissilage ist das Gegenteil. Fütterungen, die auf den ersten Blick wie Tierliebe wirken, sind also schädlich für die Tiere.

Abschluss am Futtertrog?

Warum füttert Mayr-Melnhof dann? Ein Artikel in der Zeitschrift „Der österreichische Berufsjäger“ klärt auf. Darin wird festgestellt, dass Mayr-Melnhof die Hirsche füttert, um sie aus dem nahen Deutschland zu sich zu locken. Und dann beantragt,



Fütterung zur Notzeit? Mitnichten! Gefüttert wird hier offenbar auch bei Temperaturen um die 25 Grad im April.

laut dieser Zeitschrift, Mayr-Melnhof eine Verkürzung der Schonzeit, sodass er ab 16. April schon auf Hirsche ballern kann, „um einen Teil dieser Wintergäste auch jagdlich zu nutzen [...] Denn sobald es auf den deutschen Almen zu grünen beginnt, sind die Kostgänger auch schon wieder verschwunden.“ Und damit der Abschluss lustig gelingt, überlappen sich Fütterungszeit und Hirschabschuss dann gleich um 14 Tage! Mayr-Melnhofs Tierliebe: füttern und ballern gleichzeitig! Es wird also lediglich deshalb gefüttert, um die Hirsche aus dem Nachbarland ins Revier zu locken, sodass man viele Tiere abknallen kann, die eigentlich woanders leben! In derselben Zeitschrift steht auch, dass in Mayr-Melnhofs Revier am Untersberg 3 Hirsch- und 26 Reh fütterungen betrieben werden! Diese für Österreich typische Fütterungsmanie führt hierzulande zu den höchsten Schalenwildschichten der Welt – zum Schaden von Wildtieren, Natur und der Allgemeinheit.



40. Anti-Jägerball-Demo

Der Jägerball des Grünen Kreuzes findet jährlich traditionell am letzten Montag im Jänner in der Wiener Hofburg statt. Seit den 1980er Jahren protestieren Jahr für Jahr, mit Ausnahme der Corona-Jahre, in denen kein Ball stattfand, Tierschützer:innen davor gegen die Jagd. So fand am 29. Jänner 2024 die mittlerweile 40. Demo gegen den Jägerball statt. Rund 100 Aktivist:innen versammelten sich für ganze fünf Stunden an drei verschiedenen Standorten am Heldenplatz vor der Hofburg, hielten Schilder sowie Banner und skandierten Sprüche wie „Tiere haben Rechte, Jagd ist Mord“ oder „Richtige Heger sind keine Jäger“. Viel hat sich getan in den letzten Jahren und Jahrzehnten. Doch es gibt immer noch viel zu tun. Mehr als 740.000 Tiere wurden letztes Jahr von Jäger:innen getötet. Bis sich der Umgang mit wildlebenden Tieren grundlegend ändert, werden wir weiterhin vor dem Jägerball demonstrieren. Wir sehen uns am 27. Jänner 2025 vor der Hofburg. ■

Hühnermäster nach Aufdeckung vor Gericht

Der VGT veröffentlichte im Dezember 2022 grausame Szenen aus einem steirischen Hühnermast-Betrieb.



Diese Szene schockierte Österreich: Der Traktor fährt rücksichtslos über Hühner drüber.



Mehr als 100 Millionen Masthühner werden jährlich in Österreich geschlachtet.

Im Video war zu sehen, wie mehrere Masthühner von einem Fahrzeug überrollt wurden. Mindestens fünf Hühner wurden unter den Rädern zerquetscht – mindestens drei davon starben dabei nicht sofort, sondern blieben schwer verletzt und flatternd am Boden liegen. Eine sofortige Nottötung der verletzten Tiere fand erkennbar nicht statt. Der VGT hatte gegen diesen Betrieb umfassende Anzeige erstattet. Schließlich erhob die Staatsanwaltschaft Anklage gegen die Betreiber – Vater und Sohn – wegen Tierquälerei nach §222 Strafgesetzbuch.

Am 7. März 2024 folgte der erste Prozesstag am Landesgericht für Strafsachen in Graz. Ein Sachverständiger, der selbst Amtstierarzt war, bestätigte die rohe Misshandlung

der Hühner durch die Angeklagten. Detailliert wurde geschildert, welche Qualen die durch das Fahrzeug schwerst verletzten Masthühner minutenlang ertragen mussten. Weil die Prozessstauglichkeit des Vaters in Frage gestellt wurde, vertagte das Gericht den Prozess und setzte ihn am 29. April für beide Angeklagte fort. Der Sohn gestand letzten Endes die Schuld ein, während sich sein Vater bis zuletzt nicht einsichtig zeigte. Eine Diversion wurde trotzdem beiden angeboten. Werden die insgesamt 6.723 Euro nun rechtzeitig überwiesen, würde der Prozess damit beendet und die Angeklagten erhalten keine Vorstrafe.

Auch wenn es in diesem Fall statt einer Verurteilung nur eine Diversion gab, sehen wir den Ausgang des Verfahrens positiv und hoffen, dass er als abschreckendes Beispiel dient – Tierhalter:innen haben eine gesetzliche und ethische Verpflichtung gegenüber jedem einzelnen Individuum. Wer diese vernachlässigt, muss mit strafrechtlichen Prozessen rechnen. ■



Proteste des VGT vor dem Gerichtsgebäude.



Milchkälber von Tiroler Bio-Bergbauernhof in Süditalien geschlachtet

Die beiden Milchkälber Laura und Lisa waren erst dreieinhalb bzw. vier Wochen alt und damit noch nicht einmal entwöhnt, als sie Ende Jänner einen Transportweg von unfassbaren 1250 km auf sich nehmen mussten, nur um am Reiseziel getötet zu werden.

Der Kälbertransport begann am 29. Jänner 2024 im Bezirk Kitzbühel. Zunächst wurden die Tiere zur Sammelstelle in Bergheim bei Salzburg gekarrt, von wo sie nach längerer Wartezeit am LKW etwa 500 km weit zu einem Wartestall in Gonzaga in der Provinz Mantua transportiert wurden. Anschließend wurden sie weitere 750 km zu einem Schlachthof in Palo del Colle bei Bari gebracht, wo ihrem kurzen und leiderfüllten Leben ein brutales Ende gesetzt wurde.

Bei Kälbertransport und Schlachtung kein Unterschied zwischen Bio- und konventionellen Milchbetrieben

Wenn auf einem Produkt „Bio“ steht, suggeriert das den Konsument:innen, dass damit kein oder zumindest nur wenig Tierleid verbunden war. Und faktisch ist die Haltung von Bio-Milchkühen in der Regel

dass auch der Kauf von Bio-Tierprodukten immens viel unnötiges Leid für unsere Mitgeschöpfe bedeutet. Auch Bio-Betriebe entreißen den Milchkühen ihre Kälber kurz nach der Geburt, um diese dann hunderte Kilometer durch halb Europa entweder direkt in ihre Tötungsstätte oder davor noch in skandalöse Mastfabriken zu verfrachten. Tatsache ist, dass Langstreckentransporte von Bio-Kälbern gesetzlich erlaubt sind – selbst dann, wenn sie bloß zur Schlachtung ins Ausland transportiert werden. Tirols LH-Stv. Josef Geisler (ÖVP) reagierte in der „Krone“ am 02.03.24 auf unsere Aufdeckung mit einem Appell an Konsument:innen und Gastronomie, wonach mit jedem Stück heimischen Kalb- oder Rindfleischs am Teller die Zahl der Tiertransporte sinke. Ein Blick auf Österreichs Selbstversorgungsgrad von 144 % bei Rind- und Kalbfleisch (Stand: 2022) und die folg-



Der VGT demonstrierte in Bergheim gegen die qualvollen Kälbertransporte.

auch um einiges besser als die konventionelle Haltung. Das nützt allerdings den für die Milchbetriebe als Abfallprodukt geltenden Kälbern nichts. Das tragische Schicksal von Laura und Lisa beweist einmal mehr,

liche Notwendigkeit von Exporten, spricht jedoch eine ganz andere Sprache. Es ist verantwortungslos, die Regulierung von Tiertransporten, wie jenem von Laura und Lisa, dem freien Markt zu überlassen. Käl-

Laura (Kalb in der Mitte) musste im Alter von wenigen Wochen Fürchterliches erleben.

bertransporte ins Ausland – insbesondere auf Langstrecke – müssen abgeschafft werden, was nur durch ein gesetzliches Verbot geschehen kann.

Entwurf zur neuen EU-Tiertransportverordnung sieht kein Verbot von Drittlandexporten vor

Jedes Jahr werden insgesamt 1,6 Milliarden Tiere innerhalb der EU und über deren Grenzen hinweg transportiert. Die Bedingungen, unter denen diese ungeheure Zahl an Lebewesen transportiert wird, sind in der EU-Tiertransportverordnung geregelt. Da viele Bestimmungen der bereits seit 20 Jahren geltenden Verordnung jedoch zu lasch oder mittlerweile wissenschaftlich überholt sind, hat die EU-Kommission Ende 2023 einen Vorschlag zu einer Überarbeitung vorgelegt, der für mehr Tiertransport sorgen soll. Leider greift dieser in wesentlichen Punkten viel zu kurz.

Der VGT hat zur geplanten Gesetzesänderung eine ausführliche Stellungnahme verfasst. Kritisiert wird darin u.a., dass laut Gesetzesentwurf Drittlandexporte und Transporte nicht-entwöhnter Kälber weiterhin erlaubt bleiben. In beiden Punkten fordern wir dagegen ein striktes Verbot, wie auch im Fall der weiterhin erlaubten Langstreckentransporte. Ferner muss die Zeit, die Tiere auf einem Schiff befördert werden, anders als im Entwurf vorgesehen, unbedingt in die Gesamttransportzeit eingerechnet werden und zudem zeitlich begrenzt sein. Und es muss zusätzlich zur Außentemperatur, deren Messung im Entwurf vorgesehen ist, auch die Innentemperatur im Laderaum berücksichtigt werden. Diesbezüglich fordern wir zudem die Festlegung von im Laderaum gemessenen tierartspezifischen Mindest- und Maximaltemperaturgrenzen. ■

Hagen Schwarz u. Isabell Eckl

Petition:
Nein
zur Fischfabrik
in Gmünd!



**AKTIONEN
FISCHE**



Am 21. März versammelten sich VGT-Aktivist:innen bei der zukünftigen Baustelle der Fischfabrik in Gmünd, um gegen die geplante Tierfabrik für Lachse zu protestieren. Anschließend wurde am Stadtplatz in Gmünd eine Kundgebung abgehalten, um Passant:innen über das Projekt und die damit im Zusam-

menhang stehenden Tierschutzprobleme zu informieren. Der VGT spricht sich klar gegen die Tierfabrik für Lachse aus, weil es sich dabei laut den vorliegenden Informationen um eine artwidrige Intensivhaltung von Fischen handelt. Nicht das Wohlergehen sowie die art- und tierschutzgerechten Lebensbedingungen der Lachse dürften im Mittelpunkt der geplanten Fischfabrik stehen, sondern die profitorientierte Produktion von Lebensmitteln aus Lachs. Durch die Erfahrungen mit Tierfabriken anderer Spezies (z.B. Schweine, Rinder oder Hühner) ist zu befürchten, dass es auch in der Gmünder Fischfabrik zu Tierschutzproblemen kommen wird. Zum Beispiel bei den Haltungsbedingungen, der Fischgesundheit, der tierschutzgerechten Tötung oder der Fischernährung.

Problematisch ist auch der enorme Wasserverbrauch für die Fischfabrik. Etwa 50 Millionen Liter werden für die Inbetriebnahme benötigt. Täglich werden zusätzlich 570.000 Liter Frischwasser verbraucht. In Zeiten des Klimawandels mit zunehmender Wasserknappheit ist der Verbrauch von derart großen Mengen an Trinkwasser für die Fischzucht nach Ansicht des VGT nicht gerechtfertigt. Der VGT hat eine Unterschriftenaktion gestartet. Die Petition „Nein zur Fischfabrik in Gmünd“ fordert von der NÖ-Landesregierung, dass die Fischfabrik nicht gebaut werden darf. Die Petition kann online unterzeichnet werden. Sie ist unter dem Link vgt.at/petitionen zu finden. ■

Mag. Erich Schacherl

Fische als Dekoration



In den vergangenen Monaten wurden dem VGT vermehrt Meldungen von Wasserbecken in Restaurants und Einkaufszentren erstattet, welche für die Besucher:innen aus Tierschutzsicht oftmals schon vom ersten Eindruck her fragwürdig erschienen.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Fischhaltung werden in der 2. Tierhaltungsverordnung, Anlage 5, festgelegt. Etwa wird dort die Mindestaquariengröße für jede einzelne Fischart bestimmt; maßgebend für das Wohlbefinden der Tiere ist nach der 2. Tierhaltungsverordnung, Anlage 5, Punkt 1.1. Ziffer 7 jedoch der Allgemeinzustand der Tiere und des Aquariums.

Für alle Fische gilt: Die Einrichtung der Aquarien hat sich an den ökologischen Bedürfnissen der gehaltenen Arten zu orientieren (2. Tierhaltungsverordnung, Anlage 5, Punkt 1.1. Ziffer 10). Konkret bedeutet das einen bedarfsgemäßen freien Schwimmraum, natürlichen Bodengrund (Sand, Kies, Steine), Versteckmöglichkeiten und Bepflanzung.

In dem von uns im März 2024 angezeigten Fall hält eine Restaurantbetreiberin in der Steiermark Koi-Karpfen in einem offenen Becken im Eingangsbereich eines Restaurants. Bezüglich der Aquariengröße für Koi-Karpfen muss nach der 2. Tierhaltungsverordnung die Länge der Haltungseinheit (Teich, Aquarium) mindestens das Zehnfache und ihre Tiefe mindestens das Dreifache der Gesamtkörperlänge des größten Fisches betragen. Diese Maße werden wesentlich unterschritten, das Becken ist seicht und außer den Tieren und einigen Münzen leer. Das Becken war lediglich mit Fliesen ausgestattet und ohne artgerechten Bodengrund. Zudem war das Becken völlig unstrukturiert, weder hatten die Tiere eine Rückzugsmöglichkeit, noch Bepflanzung oder sonstige Naturmaterialien. Durch die

offene Decke fühlten sich Besucher:innen dazu eingeladen, Münzen in das Becken zu werfen, wodurch die Wasserqualität verschlechtert wird oder zumindest plötzlichen Veränderungen ausgesetzt ist, was durch die 2. Tierhaltungsverordnung eigentlich verboten wird.

In den meisten Fällen, in denen Fische zur Unterhaltung von Besucher:innen eines Restaurants oder eines Einkaufszentrums gehalten werden, herrschen ähnliche Zustände. Oftmals auch aufgrund von Unwissenheit der Halter:innen. Es ist daher wichtig, solche Missstände aufzuzeigen, entweder durch Aufklärung der Halterin oder des Halters, durch Anzeige bei der Behörde oder durch Meldung an den VGT, der sich derzeit als einziger Tierschutzverein Österreichs intensiv für Fische einsetzt.

Erfreulicherweise hat die Behörde in diesem konkreten Fall auf die umfassende Anzeige reagiert, es wurden Verbesserungen am Becken vorgenommen. Dennoch entspricht die Haltung aus Sicht des VGT leider noch immer nicht den geltenden Bestimmungen. Die Tiere haben nun zwar Kieselsteine und eine Kunststoff-Seerose zur Verfügung, aber ob diese minimalen Änderungen die Lebensqualität und das Wohlbefinden der Koi-Karpfen tatsächlich verbessern, ist zweifelhaft. Es ist aber positiv zu beurteilen, dass seitens der Behörde überhaupt eine Reaktion gezeigt und eine Verbesserungsmaßnahme erlassen wurde – und das sollte auch als Anlass genommen werden, weiterhin Missstände aufzuzeigen, um Lebens- und Haltungsbedingungen für die Fische zu verbessern. ■

VGT protestiert bei Fischereimesse

Im ersten Halbjahr 2024 protestierte der VGT bei zwei Fischereimesse gegen die tierquälische Angelfischerei. Am 3. Februar überraschten die Tierschützer:innen die Besucher:innen der Fischereimesse „Fishing Festival“ in Wels mit einer Kundgebung. Am 4. Mai demonstrierten Aktivist:innen bei der Messe „Apropos Jagd & Fischerei“ in Wiener Neustadt. Fischereimesse sind gute Gelegenheiten, um auf zwei wichtige Themen aufmerksam zu machen: Dass Angelfischerei Tierquälerei ist und dass Fische Schmerz fühlen wie andere Wirbeltiere auch.



Welt-Thunfisch-Tag: Fischleid aus der Dose

Am 30. April informierten VGT-Aktivist:innen bei einer Tierschutzkundgebung am Stephansplatz in Wien über die tierquälischen Fangmethoden von Thunfischen. Anlass war der diesjährige „Welt-Thunfisch-Tag“. Für Österreich ist das Thema relevant, weil hierzulande große Mengen Thunfisch gegessen werden. Etwa 11 Millionen kg Thunfisch mit einem Wert von mehr als 72 Millionen Euro wurden im Jahr 2022 nach Österreich importiert. Hauptsächlich wird Thunfisch aus der Dose gegessen. Bei der Infokundgebung wurde auch auf ein nicht gerne gehörtes Thema hingewiesen: Wer Thunfisch isst, unterstützt den tierquälischen Thunfischfang und ist für die Qualen und das Leiden der Thunfische mitverantwortlich. Der VGT empfiehlt, auf den Konsum von Thunfisch zu verzichten.

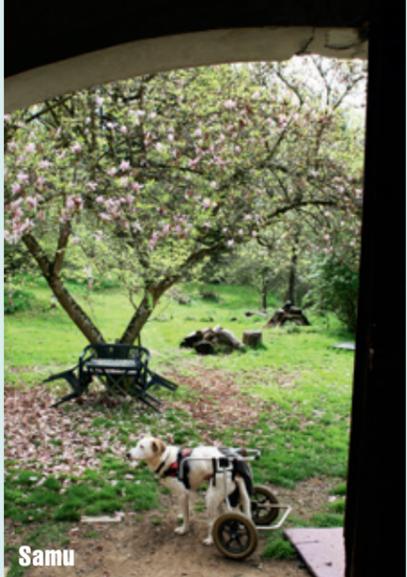


VGT-Aktionen für ein Ende der tierquälischen Fischerei

Am 30. März war der diesjährige „Welttag für das Ende der Fischerei“. Bei Kundgebungen in Baden, Bregenz, Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Salzburg und Wien informierten VGT-Aktivist:innen über die tierquälischen Aspekte der Fischerei. Gequält und misshandelt werden Fische bei der Meeresfischerei mit Netzen ebenso wie bei der Fischerei mit Angelruten in Flüssen, Teichen und Seen. Der VGT fordert ein grundlegendes Umdenken, was Fische und andere Wassertiere betrifft. Es braucht einen neuen, respektvollen und achtsamen Umgang mit diesen Lebewesen im Wasser.



Lebenshof für Rollstuhl-Hunde



Samu



Fuchsi
 Alter: 9 Jahre, Gewicht: 4,2 kg
 Lieblingsbeschäftigung: mit Molly im Körbchen kuscheln
 Besonderes Merkmal: kurze Beine, Nervenleiden
 Das macht Fuchsi glücklich: essen und gestreichelt werden
 Auffällige Merkmale:
 Fuchsi sieht wirklich wie ein Fuchs aus!
 Am Hof befreundet mit: Molly und Ruby.

Hier, auf diesem wunderbaren Hof, wo alle sein dürfen und angenommen werden, wie sie sind, leben 14 körperlich behinderte Hunde und bekommen die Liebe, Betreuung und Pflege, die sie brauchen.

Der VGT hat sich nach dem Tod der Besitzerin bereit erklärt, den Hof am Leben zu erhalten. Dieser wird nun Schritt für Schritt hergerichtet. Damit Sie sich ein besseres Bild machen können, möchten wir gerne ein paar der Hunde vorstellen.

Frodo hat leider eine traurige Vorgeschichte: Er kommt aus Ungarn und wurde dort im Tierheim in einem Außenkäfig gehalten. Sein Rückgrat ist drei Mal gebrochen. Trotzdem wurde er ohne Pflege einfach draußen im Käfig gelassen. Mittlerweile konnte er sich von seinen seelischen Strapazen erholen und ist sehr dankbar für jede Streicheleinheit und Aufmerksamkeit. Frodo hat jetzt einen neuen, speziell angepassten Rollstuhl, worüber wir uns sehr für ihn freuen, da er richtig damit herumflitzen kann.

Auch von Fuchsi kennen wir, wie bei Frodo, die Vorgeschichte: Sie kommt von den Azoren und wurde dort ins Genick gebissen. Sie ist Allergikerin und hat durch den Biss einen Tick, sodass sie immer wieder umfällt. So unterschiedlich die Vorgeschichten und Vorlieben aller Hunde am Rolli-Hof sind, so sehr eint sie eine Tatsache: Sie wurden gerettet und dürfen nun sicher und zufrieden ihr weiteres Leben ohne Angst genießen. Dazu werden auch nach und nach angepasste neue Rollstühle angeschafft. Außerdem muss ein Auto besorgt werden, um die Hunde zum Tierarzt oder zu besonders schönen Gassi-Plätzen zu bringen. Besuche sind derzeit wegen der umfassenden Umbau-Arbeiten noch nicht möglich, wir halten Sie gerne auf dem Laufenden, wann sie zukünftig möglich werden, und freuen uns schon, Ihnen den renovierten Hof und die Hunde zeigen zu dürfen. ■ Kerstin Zöchling MA (FH)



Frodo
 Alter: 8 Jahre, Gewicht: 2,5 kg
 Lieblingsbeschäftigung: in der Sonne liegen
 Besonderes Merkmal: hintere Beine lahm
 Beste Eigenschaft: er ist ein Kuschler
 Das macht Frodo glücklich: essen und draußen in der Sonne liegen
 Am Hof befreundet mit: Aponia



Ruby
 Alter: 8 Jahre, Gewicht: 3,5 kg
 Besonderes Merkmal: Allergikerin
 Beste Eigenschaft: ruhiges Wesen
 Das macht Ruby glücklich: die tägliche Körperpflege mit einer speziell für Sie abgemixten Salbe
 Allgemeine Vorlieben: in der Sonne liegen
 Ruby hat sehr viele Lieblingsbeschäftigungen:
 Sie ist gerne draußen, schläft in der Sonne, freut sich über jeden Spaziergang und natürlich über die Körperpflege-Einheiten. Ruby mussten leider alle Zähne gezogen werden.



© David Stenitzer

Sie sterben vor unseren Augen

Das Artensterben macht auch vor den Amphibien nicht halt. 40 % sind vom Aussterben bedroht. Ein naturnaher Garten und Biotope können helfen, ein bisschen Lebensraum für die Tiere zurückzugewinnen!

Retter:innen vom Amphibienschutzprojekt Hanslteich sind bestürzt über Artenschwund.

Über 800 Stunden waren die Tier- schützer:innen des VGT im heurigen Frühjahr vor Sonnenaufgang und lange nach Sonnenuntergang, bei Regen, Wind und Sonnenschein, im Einsatz. Und das mit Erfolg: 561 vom Aussterben bedrohte Amphibien konnten mithilfe der Zaun-Kübel-Methode in Hernals vor dem Überfahren werden gerettet werden. Genau waren es 405 Erdkröten, davon 67 weiblich, 52 Springfrösche, 34 Grasfrösche, 4 Laubfrösche, 53 Feuersalamander, 3 Teichmolche, 7 Bergmolche und 3 extrem seltene Alpenkammolche. Sie alle stehen auf der Roten Liste der gefährdeten Arten. Gemäß Flora-Fauna-Habitatrichtlinie müsste ihr Fortbestand in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet gewährleistet werden. Doch die Politik ist hier säumig. Zwar wird jedes Jahr durch die Stadt

Wien-Umweltschutz ein mobiler Schutzzaun aufgestellt, der es den freiwilligen Helfer:innen (heuer waren es 65!) ermöglicht, die Tiere einzusammeln und über die Straße zu bringen. Doch ein nachhaltiger Schutz zum Fortbestand der Arten ist nur durch eine fixe Schutzanlage mit Leitsystem möglich. Eine solche würde auch gewährleisten, dass die Jungtiere, wenn sie das Gewässer verlassen, wie auch die adulten Tiere auf dem Weg in ihre Winterquartiere, vor dem Tod auf der Straße bewahrt werden. Zusätzlich würde der Tunnel Kleinsäuger wie Füchse, Marder und Dachse, Schlangen und viele andere Tiere vor dem Tod auf der Straße bewahren.

Ein Amphibienschutztunnel in der Neuwaldegger Straße bis hinauf zum Schottenhof ist unerlässlich, um das Amphibiensterben beim Hanslteich zu bremsen. Der zuständige Tierschutzstadtrat Jürgen Czernhorszky könnte sofort den Bau einer solchen Anlage in die Wege leiten.

Die Lage ist besorgniserregend
 Über 40 % der Amphibien weltweit sind vom Aussterben bedroht. Auch bei uns in Österreich ist die Lage verheerend. Statt

wie in den letzten Jahren weit über 1.000 Tiere wurden heuer nur noch 561 am Zaun dokumentiert. Bei Erdkröten verzeichnet das Projekt einen Populationsrückgang um über 50 Prozent. Würde der VGT nicht seit mittlerweile 5 Jahren dafür sorgen, dass die Mehrheit der Tiere nicht überfahren wird, wäre die Lage noch viel, viel schlimmer. Ein Bekenntnis der Stadt Wien zum Artenschutz wäre jetzt wichtiger denn je – wenn wir in 15 Jahren beim Spazieren durch den regennassen Wienerwald noch Feuersalamander beobachten wollen ... Der VGT wird sich weiter für den Bau eines solchen Tunnels starkmachen. Unterstützung gab es bisher von den Grünen, die hinter dem Projekt stehen. Während im Hanslteich die Kaulquappen zu voll entwickelten Fröschen und Kröten heranreifen, sind wir im Austausch mit der Stadt und kämpfen weiter für die Amphibien. Natürlich freuen wir uns über jede Unterstützung für dieses tolle und erfolgreiche Projekt.

Mehr zum Projekt unter vgt.at/amphibienschutz ■
 Mag.a Heidi Lacroix



Die Lage der Amphibien ist mehr als besorgniserregend. Immer weniger Tiere werden am Zaun in der Neuwaldegger Straße gezählt.



Die ehrenamtlichen Helfer:innen haben auch heuer wieder großartigen Einsatz gezeigt und vielen Tieren das Leben gerettet. Ein herzliches Dankeschön für die vielen Stunden, die sie am Zaun verbracht haben!



Die Tiere fallen in Kübel, die entlang des Zauns in die Erde eingelassen sind, und werden von den Tierschützer:innen dokumentiert und sicher über die Straße gebracht.



Auch heuer gab es wieder den beliebten Kinder-Workshop, bei dem die natürliche Begeisterung der Kids für Tiere, Natur und Umwelt gestärkt wurde.

Für ein Ende der Wildwest-Politik

Herdenschutz wirkt. Das ist fachlicher Konsens. Der Abschuss von Wölfen hingegen ist sinnlos und sogar kontraproduktiv.

Denn wer mit der Verhaltensbiologie der Wölfe nur ansatzweise vertraut ist, kann bestätigen, dass für jeden getöteten Wolf regelmäßig wieder neue Tiere aus anderen Regionen hereinkommen. Überall dort, wo der Herdenschutz fehlt, sind die Weidetiere somit einem unkalkulierbaren Dauerrisiko ausgesetzt. Mit dem Griff zum Gewehr lassen sich Risse also weder verhindern noch nachhaltig reduzieren.

Eine aktuelle Literaturübersicht in Bezug auf Deutschland bringt es auf den Punkt: „Übergriffe von Wölfen auf Nutztiere werden am effektivsten durch die korrekte Umsetzung von nicht-letalen Herdenschutzmaßnahmen nachhaltig verhindert.“ Unreflektierte Abschüsse oder gar eine generelle Bejagung von Wölfen, so die Autor:innen, „mögen vielleicht ein probates Mittel sein, um politischem Druck zu begegnen, sie sind jedoch nach Auswertung

der wissenschaftlichen Literatur keine wirksamen Maßnahmen, um Übergriffe auf Nutztiere zu minimieren und den betroffenen Weidetierhaltern wirklich zu helfen.“

Nur Hirt:innen schützen Schafe!

Diese Erkenntnisse sowie die Ergebnisse zahlreicher weiterer Studien lassen sich auch auf Österreich übertragen. Zudem zeigt sich am Beispiel des sehr erfolgreichen Pilotprojekts im Tiroler Oberland, dass Schafe dank umfassender Herdenschutzmaßnahmen wie Behirtung und Nachtpferch auch im alpinen Gelände bestmöglich vor Beutegreifern geschützt werden können.

Deshalb fordern wir die Politik weiterhin vehement dazu auf, wissenschaftlich belegte und in der Praxis bewährte Lösungen für eine möglichst friedliche Koexistenz



von Weidehaltung und Wolfspräsenz umzusetzen. Während Fachleute die Notwendigkeit von Herdenschutzmaßnahmen betonen, setzen die Entscheidungsträger:innen in den Bundesländern auf populistische Totschlag-Argumente und die ideologisch dazu passenden, völlig rechtswidrigen Abschuss-Verordnungen. Das ist nicht nur Augenauswischerei gegenüber den betroffenen Tierhalter:innen, sondern auch EU-rechtswidrig.

Gesetze biegen, bis sie brechen?

In Übereinstimmung mit der Aarhus-Konvention müssten anerkannte Umweltschutzorganisationen nämlich Zugang zu verwaltungsbehördlichen oder gerichtlichen Verfahren haben, um etwaige Verstöße der Behörden gegen umweltbezogene Bestimmungen anzufechten. Dies wird durch Umgehungsstrukturen, wie die mittlerweile in mehreren Bundesländern üb-

Auch Regelungen wie das kürzlich in Kraft getretene Kärntner „Alm- und Weidenschutzgesetz“ sind höchst fragwürdig, zumal in dessen Rahmen sogar eine präventive „letale Entnahme“ ohne „Schadensereignis“ möglich ist. In Alltagssprache übersetzt bedeutet das einen Freibrief zum wahllosen Abschuss von Wölfen, noch bevor den Almtieren überhaupt irgendetwas passiert ist. Wenig überraschend: Auch bei



liche Verwaltungspraxis, verunmöglicht. Denn bei Verordnungen ist gesetzlich keine Beteiligungs- und Rechtsschutzmöglichkeit für die Zivilgesellschaft vorgesehen. Einsprüche durch NGOs sind nur bei Bescheiden möglich, die in diesen Fällen auch rechtlich vorgesehen wären. Bei Verordnungsverfahren kann nämlich keine Einzelfallprüfung vorgenommen werden, weil sie dafür gar nicht gedacht sind. Diese ist aber nach Artikel 16 der FFH-Richtlinie für Abschüsse notwendig. Ausnahmeregelungen zum Abschuss streng geschützter Tiere sind nur unter der Bedingung eines günstigen Erhaltungszustandes überhaupt zulässig. Von einem günstigen Erhaltungszustand der Wolfspopulation kann hierzulande allerdings noch keine Rede sein.

diesem Gesetz ist keine Beteiligung der Öffentlichkeit möglich. All diese Vorgehensweisen haben aber eines gemeinsam: Als Schutz für Weidetiere, sind sie zum Scheitern verurteilt. Denn früher oder später wird sich auch in Österreich der Herdenschutz als nachhaltige Lösung durchsetzen. Allmählich werden die Tierhalter:innen nämlich begreifen, dass sie auch oder gerade dann laufend Weidetiere verlieren, wenn sinnlos herumgeschossen wird, statt die Herden angemessen zu schützen.

Kurz: Die österreichische Ausrottungs-Politik ist aus praktischer Sicht eine Sackgasse, aus unionsrechtlicher Sicht mit einem Ablaufdatum versehen und zudem gesamtgesellschaftlich nicht mehrheitsfähig. ■

VGT gewinnt Prozess gegen Wolfshetze-Verein

Der Verein „Save the Alps“ wurde im Juli 2022 in Spittal an der Drau gegründet. Ziel scheint es gewesen zu sein, die Wiederausrottung des Wolfs zu erreichen. So sprach man vom Großraubtierministerium, wenn vom Umweltministerium die Rede war, und fand nur negative Worte über den Wolf, dessen Art angeblich nicht bedroht wäre, obwohl in Österreich nur wenige Individuen präsent waren. Dieser Verein machte sich ungeniert und ohne zu fragen die Datenschutzerklärung des VGT zu eigen, offensichtlich, um sich die Kosten bei deren Erstellung zu sparen. Der VGT klagte auf Schadenersatz und bekam jetzt Recht. Allerdings wurde das Ausmaß des Schadens vom Gericht drastisch auf € 330 reduziert, weshalb dem VGT nur ¼ der Prozesskosten zustehen. „Save the Alps“ muss dem VGT also € 4.580,90 Prozesskosten und € 330 + 4 % Zinsen seit November 2022 überweisen. Nach Einbringen der Klage durch den VGT Ende 2022 wurde es auffällig still um „Save the Alps“. Man versuchte Spenden zu sammeln, um die Kosten zu decken. Im Frühjahr 2023 endete schließlich auf der Webseite die Aktivität des Vereins. Im April 2024 erging das Urteil. ■

Stiftung ZUZ: Grundverkehrskommission verbietet Waldschenkung an VGT

Seitens der Kommission will man verhindern, dass Waldstücke zu einem geschützten Naturreservat und Wildtierrefugium werden – Berufung zum Landesverwaltungsgericht!

Die Stiftung „Zum Urwald Zurück“ (ZUZ) ist ein Projekt des VGT, das zum Ziel hat, Wälder außer Nutzung zu stellen. Tatsächlich zeigt sich, dass viele Menschen Wälder besitzen und dass vielen Menschen der Schutz von Wäldern vor Ausbeutung und Zerstörung ein großes Anliegen ist. Wälder in einem urwaldähnlichen Naturzustand sind der ideale Lebensraum für Wildtiere, von den ganz kleinen Käfern bis zu den großen Hirschen und Beutegreifern. Deshalb will das Projekt ZUZ den Wald auch komplett außer Nutzung stellen, nicht nur forstlich und landwirtschaftlich, sondern auch jagdlich.

Doch zur Gründung der Stiftung braucht es ausreichend Wald als Stiftungseinlage, wenn es sich um eine gemeinnützige Bundesstiftung handeln soll. Dafür gab es Spenden und vor allem Schenkungen und Erbschaften an den VGT. Jetzt will ein Waldbesitzer in Kärnten dem VGT seinen 4,7 ha großen Wald schenken. Doch das Grundverkehrsgesetz sieht vor, dass jede Schenkung einer solchen Größe von einer Kommission beurteilt wird. Im Fall dieses Waldes am Westhang der Petzen bei Globasnitz ist die Grundverkehrskommission von Völkermarkt zuständig. Und diese hat rundheraus die Schenkung untersagt.

Argumentiert wird das damit, dass der Wald vom VGT nicht forstlich genutzt würde und dass nicht sichergestellt sei, dass der VGT im Notfall vom Borkenkäfer befallene Bäume entfernen könnte. Zusätzlich traue man dem VGT zu, den Forstweg durch das Grundstück zu zerstören. Dagegen brachte der VGT zahlreiche Argumente vor:

- Der Wald hat einen wunderschönen Altbestand von 80 % Rotbuchen, 15 % Fichten und 5 % Tannen. Es gibt darin etwa 50 Festmeter Totholz. Dieser alte Mischwald eignet sich daher großartig als sogenanntes Trittsteinbiotop. Das ist ein Rettungsanker für gefährdete Arten, die durch Kahlschlag aussterben. Österreich bezahlt Waldbesitzer:innen über € 5.000 pro ha, wenn sie einen solchen Wald für 20 Jahre außer Nutzung stellen. Das ist auch eine forstliche Nutzung.

- Das Bundesforschungszentrum für Wald, das diese Trittsteinbiotope betreut (in Kärnten gibt es 20 davon), fände es wünschenswert, würde für diesen Wald der Status als Trittsteinbiotop beantragt.

- VGT-Obperson DDr. Martin Balluch hat einen Forstkurs absolviert, der ihn explizit dazu berechtigt, Wälder bis 10 ha Größe zu kaufen. Zusätzlich hat ein Forstbetrieb bestätigt, für den VGT die Beseitigung von Borkenkäferbäumen zu übernehmen.

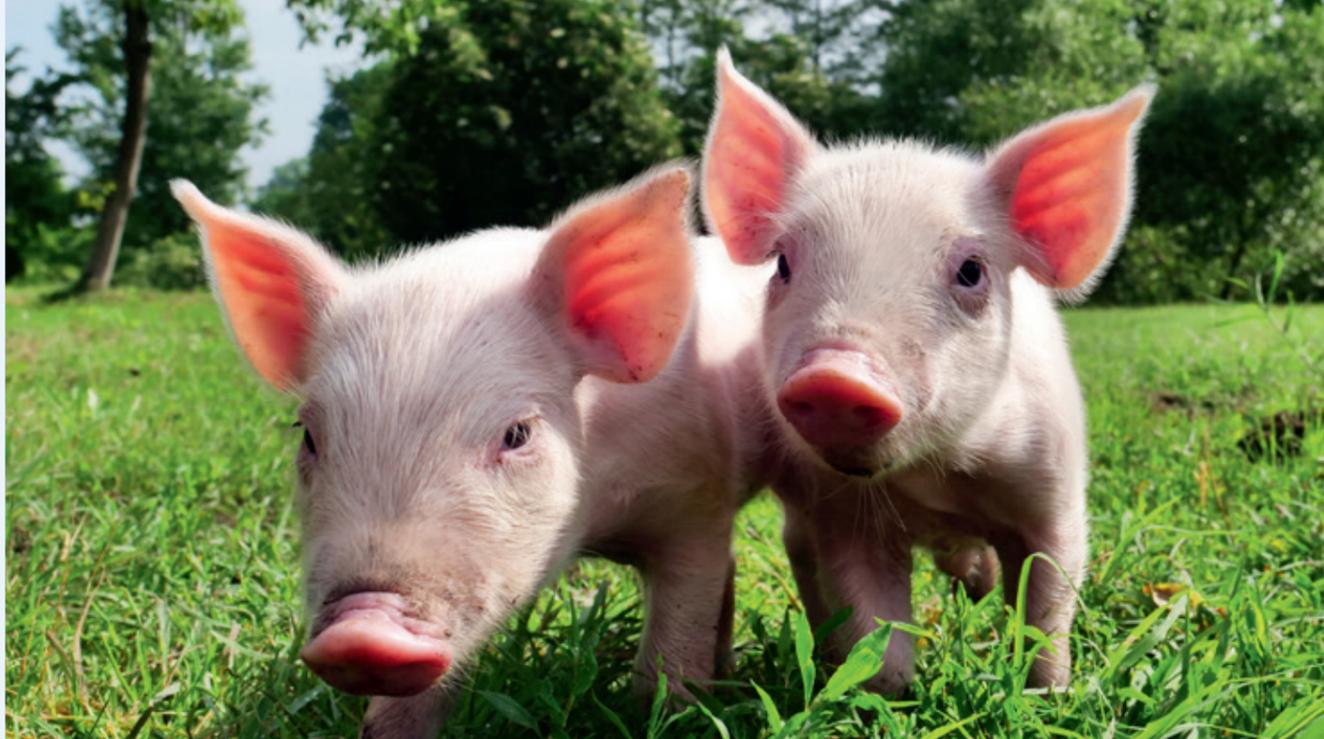
- Ein Gutachter der Grundverkehrskommission und zwei weitere Gutachter aus dem Natur- und Artenschutz haben bestätigt, dass die Außer-Nutzung-Stellung dieses Waldes von großem öffentlichen Interesse wäre.

Offensichtlich ist es notwendig, gerichtlich auszufechten, ob der VGT Wälder geschenkt bekommen darf. Zur Not wird das bis zum Verwaltungsgerichtshof oder sogar dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte durchgezerrt. Mit einem entsprechenden Präzedenzfall in der Tasche dürfte dann weiteren Schenkungen nichts mehr im Weg stehen!

Wenn übrigens jemand dem VGT – oder später der Stiftung ZUZ – seinen Wald testamentarisch vermachen will, so besteht bereits heute kein derartiges Problem. Die Grundverkehrskommission kann gegen das Vererben von Wäldern nichts unternehmen. Deshalb besitzt der VGT bereits 3 Wälder, die allerdings zusammen lediglich 2,8 ha groß sind und daher für die Stiftungsgründung nicht ausreichen. ■



Future Food



Die Tierindustrie mobilisiert gegen das „Fleisch aus dem Labor“, der Tierschutz sieht das Kulturfleisch als die größte Chance gegen Massentierhaltung.

Die Tierindustrie-Lobbys haben einen neuen Feind. „Unnatürlich!“, tönt es aus den einschlägigen Ständevertretungen und Ministerien, noch bevor das Produkt überhaupt die Serienreife erreicht hat, geschweige denn eine Zulassung oder gar die Supermarktregale. „Traditionen bewahren, Landwirtschaft retten!“, skandieren die Funktionär:innen. Viel zu viele Medien drucken die Aussagen artig ab, ohne die ziemlich windschiefen Argumente zu hinterfragen.

Dabei wäre das gar nicht schwer. Auf den ersten Blick ist der „Appeal to Nature“-Trugschluss erkennbar, der „natürlich“ mit „gut“ gleichsetzt und damit für kolossale Themenverfälschungen sorgt. Denn die Natürlichkeit einer Sache sagt meist ziemlich wenig über deren Güte aus. Es gibt vieles in der Natur, das unserem Wohlbedinden äußerst abträglich ist: Tollkirschen, Knollenblätterpilze, Borrelien. Felsstürze, Erdbeben, Vulkanausbrüche. Und es gibt viel künstlich Menschgemachtes, das die meisten von uns sicher nicht missen wollen: Wohnungen, Heizungen, medizinische Behandlungen, Brillen, Bücher, soziale Gerechtigkeit.

Wie „natürlich“ ist Fleisch?

Es ist kein Geheimnis, wie naturfern die Bedingungen sind, unter denen heutzutage Schlachtfleisch und andere Tierprodukte hergestellt werden. Zunächst gibt es wohl nichts Unnatürlicheres als die gängigen Qualzuchten, mit denen empfindungsfähige Lebewesen radikal versachlicht und genetisch zu einem Leben voller Schmerz verurteilt werden: Turbokühe mit riesi-

gen Eutern. Hühner, die aufgrund ihrer schweren Brustmuskeln vornüber kippen. Mutterschweine, die mehr Ferkel gebären, als sie säugen können. Und dann noch die diversen Apparaturen, Vorrichtungen und Ingredienzien: künstliche Befruchtung, künstliche Brut, künstliches Licht statt Sonnenschein. Vollspaltenböden, Käfige, Antibiotika. Elektrozangen, Bolzenschussgeräte, Kücken-Ersticken mit CO₂. Und künstlich erzeugtes Futter.

Im Vergleich dazu scheint der Herstellungsprozess von Kulturfleisch relativ harmlos: Einem Tier wird per Biopsie Gewebe entnommen (bei einem Huhn könnte sogar eine Feder ausreichen!). Die daraus gewonnenen Zellen werden in einem Nährmedium vermehrt, dann geerntet und schließlich in der gewünschten Form weiterverarbeitet. Die Fleischfabrik der Zukunft ist also kein Labor, sondern mehr eine Brauerei mit großen Stahl tanks, in denen das Produkt heranwächst.

Bauernfamilien vs. Großkonzerne?

Und werden Landwirt:innen bald arbeitslos? Und wir armen Normalbürger:innen abhängig von Großkonzernen und ihren Geheimpatenten? Zunächst sollte die Entwicklung von Kulturfleisch-Technologien statt in privaten Unternehmen vermehrt an öffentlichen Forschungseinrichtungen erfolgen, wie es in manchen Ländern schon passiert. Die Ergebnisse könnten dann in Form von Open-Source-Lösungen zur Verfügung stehen. Wer ein Herz für bäuerliche Familienbetriebe hat, sollte jedenfalls schon hier und jetzt bevorzugt Lebensmittel aus Direkt-

vermarktung kaufen oder – noch besser – den Höfen durch die Bestellung von Gemüseboxen und ähnlichen Angeboten Planungssicherheit und einen garantierten Absatz der Ernte ermöglichen. Wer die kleinstrukturierte Landwirtschaft schätzt, sollte sich auf politischer Ebene dafür einsetzen, dass Subventionen endlich sinnvoll verteilt werden, und zwar vorwiegend an jene Betriebe, die naturschonend wirt-



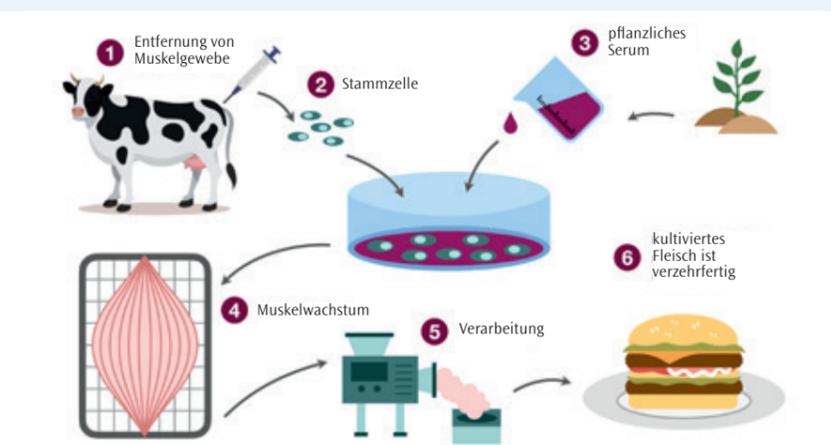
Fleischproduktion ohne Tierleid ist die Zukunft.

schaften, vermehrt auf Pflanzenanbau setzen und Tieren ein möglichst tiergerechtes Leben bieten.

Schreckgespenst Kälberserum

Das ultimative Killer-Argument, das von den Agrarlobbys gerne medienwirksam ins Treffen geführt wird, ist der Einsatz von Fötalem Kälberserum (FKS) als Nährlösung in der Herstellung von Kulturfleisch. Hierbei handelt es sich um das Blut ungeborener Kälber, dessen „Gewinnung“ unfassbar grausam ist: Eine schwangere Kuh wird geschlachtet und dem Fötus wird ohne Betäubung eine Nadel direkt ins Herz gestochen. Dann wird so lange Blut abgesaugt,

bis das Kalb stirbt. Aus Tierschutzsicht sind solche Praktiken selbstredend völlig inakzeptabel. Die gute Nachricht: Es gibt pflanzliche Alternativen. Allein in der FKS-free Database, einer kostenlosen öffentlichen Datenbank, sind bisher etwa 900 geeignete Nährmedien beschrieben, von denen über 400 frei von tierlichen Komponenten sind. Forschenden in Südkorea ist es kürzlich gelungen, Fett- und Muskelzellen von Rindern



Mit nur ein paar Zellen kann Muskelfleisch hergestellt werden.

im Inneren von Reiskörnern zu züchten, und zwar zur Gänze ohne Gentechnik und mit dem Reis selbst als Nährmedium. Das Ergebnis: ein sehr proteinreiches Korn, das kulinarisch, so die Wissenschaftler:innen, mit einer „Mischung aus der vertrauten Nussigkeit von Reis und einem subtilen Umami-Geschmack“ überzeuge. Der Kilopreis im Falle einer Markteinführung wird auf etwas mehr als 2 US-Dollar geschätzt, also ein Bruchteil dessen, was Rindfleisch derzeit kostet.

Kulturfleisch und Ökologie

Kulturfleisch benötigt bei der Herstellung 64 bis 90 % weniger Land und verursacht

20 bis 94 % weniger Luftverschmutzung, 69 bis 98 % weniger Versauerung der Böden und 75 bis 99 % weniger Eutrophierung der Meere. Der Klimafußabdruck dürfte mit 2,8 kg CO₂eq/kg etwa nur 8 % von jenem der Rindfleischproduktion ausmachen. Anzumerken ist, dass es auch weniger optimistische Berechnungen gibt. Das hängt neben der Energiequelle auch von den Produktionsprozessen ab: Erfolgt die Herstellung nach biopharmazeutischen Standards, also beispielsweise mit energieintensiven Reinigungsschritten, dann ist der Klimafußabdruck schlechter. Andere Szenarien hingegen inkludieren keine ultrahochreinen Inhaltsstoffe in ihre Berechnungen, sondern Inputfaktoren, wie sie in der heutigen Lebensmittelindustrie üblich sind. Dadurch fällt der mögliche Energieverbrauch deutlich geringer aus. Dennoch sollte klar sein, dass diese neue Technologie nicht dazu dienen kann, den Menschen in privilegierten Weltgegenden weiterhin einen exzessiven Fleischkonsum zu ermöglichen.

Und die Sicherheit?

Ob Kulturfleisch sicher für den menschlichen Verzehr ist, hängt davon ab, womit wir es vergleichen. Einen großen Pluspunkt können Zellkulturen in einer kontrollierten

Über die Atemwege tausender in Massentställen zusammengepferchter Tiere wiederum übertragen sich gefährliche Viren, wie etwa Vogel- oder Schweinegrippe. Fachleute meinen dazu, es sei nicht die Frage, ob überhaupt, sondern wann solche Viren (das nächste Mal wieder) nicht „nur“ Millionen Tiere umbringen, sondern auch für uns Menschen gefährlich werden.

Zu früh für Abwehrreflexe

Dass sich verschiedene Lobbys gegen eine noch nicht serienreife Technologie empören, statt konstruktive Beiträge zur unausweichlichen Ernährungswende zu leisten, ist zeitlich fehlplatziert und absurd. Es war aber zu erwarten, dass Kulturfleisch genauso wie andere neue Technologien in frühen Entwicklungsphasen auf Sorge und Skepsis stoßen. Die Gesellschaft macht sich damit vertraut und im Zuge dessen werden Kontroversen ausgetragen. Zugleich werden mögliche Risiken abgewogen und Lösungen für offene Fragen gesucht. Das ist gut so! Sobald alle Zweifel ausgeräumt sind, werden die Menschen ihre Neophobie überwinden und die neue Technologie in den Alltag integrieren, so weit es dem eigenen Gusto und Geldbörstel entspricht. In diesem Sinne könnte Kulturfleisch eine Brückentechnologie sein, vor allem für jene Zeitgenoss:innen, die trotz sinnvoller Alternativen partout nicht auf Fleisch verzichten wollen oder können. Pragmatisch betrachtet kann das Fleisch aus Zellkultur in den nächsten Jahrzehnten ein Bündel aus vielen möglichen Lösungen ergänzen, vor allem angesichts dessen, dass der Fleischhunger der Menschheit (noch) im Wachsen begriffen ist, gegen jede Vernunft und allen planetaren Grenzen zum Trotz.

Wie sonst gegen Tierfabriken?

Die große Mehrheit in unserer Gesellschaft ist gegen Tierfabriken, kauft aber Tierfabrikfleisch. Diesem Dilemma ist, wie die Arbeit des VGT zeigt, nicht leicht zu entkommen. Verbesserung im Sinne der Tiere müssen außerdem mühsam erkämpft werden und treten dann, wenn überhaupt, erst Jahrzehnte später in Kraft. Und das auch noch mit Ausnahmen und Abschwächungen. Da ist aus Sicht des Tierschutzes Kulturfleisch, das gänzlich ohne Tierhaltung auskommt, ein Licht am Horizont. Dass auch Fleischverarbeiter Kulturfleisch als Chance sehen, bekräftigte kürzlich Peter Schulze, Chef des Fleischkonzerns Gierlinger, im Standard. „Ich sehe riesiges Potenzial [für tierfreies Laborfleisch]. Es wird die Welt verändern“, meint er. Die Industrie sei im Wandel, in den nächsten 5 Jahren erwarte er Zellfleisch in den Supermarktregalen. Er will mit seiner Firma darin investieren und eine neue Produktparte aufbauen. Na dann. ■

Doch noch Heim- und Wildtierschutznovelle im Tierschutzgesetz!

Groß angekündigt, letztlich nur bescheiden ausgefallen, stand die Reform auf wackligen Beinen.



Zirkus Candy: Die meisten Kamele haben in Zirkussen nicht den gesetzlich vorgeschriebenen Auslauf. Die Tiere leiden aber auch unter den häufigen Transporten und den anstrengenden Dressurnummern.

Bis Mitte März 2024 war die Novelle des Tierschutzgesetzes im Heim- und Wildtierschutz in Begutachtung. Sie muss als sehr wenig ambitioniert eingestuft werden. Lange stand in Frage, ob sie tatsächlich noch in dieser Legislaturperiode beschlossen werden wird, weil sich die beiden Regierungsparteien im Tierschutz völlig uneinig waren. Die ÖVP positioniert sich einmal mehr als Anti-Tierschutzpartei, und zwar nicht nur bei sogenannten Nutztieren, sondern auch bei Heim- und Wildtieren.

Die größte Pleite dieser Novelle ist bei der Qualzucht zu finden. Schon 2005 wurde die Qualzucht verboten, allerdings mit einer Übergangsfrist, die letztlich auf immer verlängert wurde. Züchter:innen von Tierrassen mit Qualzuchtmerkmalen – das betrifft Hunde und Katzen genauso wie Tauben, Rassehühner und sogar Reptilien – müssen nur behaupten, sie würden an der Rückzüchtung dieser Merkmale

arbeiten, und schon können sie für immer weitermachen. Die Novelle jetzt sieht dafür keine Änderung vor. Neu ist lediglich, dass eine Kommission geschaffen werden soll, die über das Bestehen von Qualzuchtmerkmalen befindet. Das ist allerdings zahlos, wenn die Züchter:innen weiterhin



nur guten Willen vorzutäuschen brauchen, um ihre Qualzuchtstrassen weiterführen zu können.

Bei der Wildtierhaltung ist nicht, wie angekündigt, eine Positivliste von jenen Tierarten gekommen, die privat gehalten werden dürfen. Stattdessen ist ein Sachkundenachweis vorgesehen, der auf 2–4 Stunden Onlinetutorium beschränkt ist und noch dazu nur für die Haltung von Reptilien, Amphibien und Papageien notwendig wird. Säugetiere und andere Vögel sind ausgenommen. Da für Hunde schon ein Sachkundenachweis vorgesehen ist, besteht die skurrile Situation, dass man mit dieser Novelle Wölfe ohne Sachkunde halten darf, Hunde aber nicht.

Seit vielen Jahren macht der VGT auf das immense Tierleid in Zirkussen aufmerksam. Lange Transporte zu den Aufführungsstätten, stressige Shows, wenig artgerechte Unterbringung und mangelnder Auslauf sind nur einige von vielen Punkten, die von Tierschutz-Seite an fahrenden Zirkussen immer wieder bemängelt werden. Jeder Zirkus, den der VGT in den vergangenen Jahren besichtigt hat, hielt sich nicht an die Gesetze. Übertritte wurden zur Anzeige gebracht, häufig wurde vor den Vorstellungen demonstriert. Zwar gibt es in Österreich seit 2005 ein Wildtierverbot, Heimtiere wie Hunde, Katzen, Kühe und sogar Büffel sind in der Zirkusmanege aber erlaubt. In der Tierschutzgesetznovelle ist ein Verbot von Kamelen, Büffeln, Lamas und Alpakas vorgesehen, das schon nächstes Jahr in Kraft treten wird. Das ist der größte Fortschritt im Rahmen dieser Novelle. Eine Petition für ein Verbot aller Tiere im Zirkus können Sie unter vgt.at/zirkus unterzeichnen.

Bei Heimtieren ist die Verbesserung in dieser Novelle dürftig. Die brutale Schutzhundeausbildung soll nach einem Wesenstest und einem Sachkundenachweis erlaubt bleiben. Bei der Hundehaltung allgemein würden 4 Stunden Theorie und 2 Praxiseinheiten ausreichen, um Sachkunde nachzuweisen. Es ist keine Registrierungspflicht für Katzen vorgesehen und die Bewilligungspflicht einer Heimtierzucht wird von der freiwilligen Meldung abhängig gemacht.

Alles in allem, insbesondere wegen der unveränderten Situation bei der Qualzucht, ist diese Reform kein großer Wurf – sie wurde in letzter Sekunde am 13. Juni 2024 spätabends im Parlament beschlossen.

Im Zirkus King hat der VGT Kamele mit blutigen Wunden entdeckt und dies wegen Verdachts auf Tierquälerei zur Anzeige gebracht. Die anstehende Novelle des Tierschutzgesetzes wird einigen Zirkustieren sehr viel Leid ersparen!



Immer mehr SLAPP-Klagen gegen den VGT

Es gibt bereits 4 Verfahren des VGT vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR), um sich gegen Zivilklagen, die die Kritik des VGT zum Schweigen bringen wollen, zu schützen.



SPAR will an seiner Klage trotz der verlorenen Einstweiligen Verfügung festhalten.

Slapp-Klagen gegen den VGT haben zugegeben Tradition. Bereits ganz am Anfang seiner Existenz, in den frühen 1990er Jahren, hat McDonald's den VGT geklagt, um Kritik zu verhindern. Nach dem Tierchutzprozess wurde dem VGT ein E-Mail zugespielt, in dem davon die Rede ist, dass sich sämtliche Gegner:innen des VGT zusammenschließen sollen, um mit Zivilklagen den VGT mürbe zu machen. Dafür wurde sogar ein eigenes Konto eröffnet, um derartige Klagen zu finanzieren.

Beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) ist nun die Berufung des VGT gegen die Klage von Gatterjägermeister Mayr-Melnhof anhängig. Er wollte

mit einer Serie von Klagen den VGT zum Schweigen bringen. Die allermeisten davon hat er verloren, der Rest wird jetzt auf europäischer Ebene ausgetragen.

Eine besonders üble SLAPP-Klage ist jene des multinationalen SPAR-Konzerns. Er hatte ursprünglich nach einem Urteil des Wiener Oberlandesgerichts erreicht, dass ihn der VGT überhaupt nicht mehr mit Schweineleid in Verbindung bringen darf. Zwar hob der Oberste Gerichtshof (OGH) dieses Urteil größtenteils auf, aber der VGT konnte 1 ½ Jahre keine Kritik an SPAR üben. Deshalb hat der VGT nun den EGMR angerufen, um für diese rechtswidrige Einschränkung der Meinungsfreiheit € 50.000 Schadenersatz zu erhalten. SPAR unterdessen verschärft die Gangart, hat die Klage erweitert und will im September 2024 vor Gericht den VGT endgültig zum Schweigen bringen.

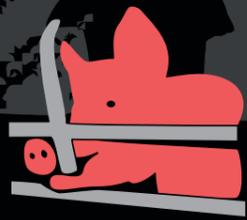
Ein Wiener Fiakerunternehmen hat bereits zwei SLAPP-Klagen gegen den VGT eingebracht. Dabei geht es um die Frage, wie sehr Pferde unter der Hitze in der Großstadt leiden und ob Menschen durch Fiakerunfälle gestorben sind. Konkret gab es Tote bei Fiakerunfällen in Zwettl und Bad Ischl, aber das Wiener Fiakerunternehmen, das vom VGT gar nicht genannt worden war, bezog die diesbezüglichen Aussagen des VGT auf Wien, wo es noch keine Toten gab. Obwohl Meinungsfreiheit bedeutet, dass eine Aussage nur im Kern wahr zu sein braucht, was wohl hier eindeutig gegeben ist, hat sich der OGH in beiden SLAPP-Klagen für unzuständig erklärt und dem negativen Urteil des Oberlandesgerichts Wien nicht widersprochen. Beide Verfahren liegen nun auch beim EGMR, der dadurch auch die Welle an SLAPP-Klagen gegen den VGT sehen kann.



Fiakerunternehmen versuchen, den VGT mit SLAPP-Klagen mundtot zu machen.

Durch diese „Erfolge“ offenbar beflügelt, hat letztes Jahr ein weiteres Fiakerunternehmen eine SLAPP-Klage gegen den VGT eingebracht. Der Vorwurf dabei: Der VGT wolle gar bei seiner Kritik am neuen Fiakervertrag in Salzburg nicht den Tierschutz verbessern, sondern nur den Fiakerunternehmen schaden, weshalb über € 20.000 Schadenersatz verlangt werden. Der erste Rechtsgang am Landesgericht Salzburg ist im Laufen. Auch hier wird der VGT das Verfahren bis in die höchste Instanz führen.

SLAPP-Klagen sind international und speziell in der EU ein sehr aktuelles Thema. Das EU-Parlament hat am 27. Februar 2024 einen Richtlinienentwurf zu SLAPP-Klagen mehrheitlich angenommen, der Schutzmechanismen gegen derartige Klagen, aber auch vollumfänglichen materiellen und immateriellen Schadenersatz, vorsieht.



ALW

ANIMAL LIBERATION WEEKEND

for beginners

Im Frühjahr fanden wieder Workshops für alle, die im Tierschutz aktiv sind oder es werden wollen, statt.

Animal Liberation Weekends (ALW) sind kostenlose Workshop-Wochenenden, vollgepackt mit Informationen darüber, wie man Tieren helfen kann – ganz egal wieviel Zeit oder welche Ressourcen man hat. Nach dem ALW sollen alle Teilnehmenden mit vielen Ideen, Know-how

zum Selbst-aktiv-Werden und neuen Bekanntschaften mit Gleichgesinnten nach Hause gehen.

Animal Liberation Weekends 2024

In diesem Jahr fanden ALWs in Salzburg, Linz, Klagenfurt und Wien statt. Das Programm umfasste unter anderem Kennenlernspiele, eine Einführung in die Tierrechtsphilosophie, eine Zusammenfassung der Kampagnenmethoden und der Erfolge des VGT, Inputs zu Alltagsaktivismus und Kommunikation, Workshops zu Bürger:innenrechten und Infos,

wie man Tierleid richtig anzeigen kann. Auch lokale Vereine durften sich vorstellen. In Wien dauerte das ALW 2 Tage lang, weshalb hier Zeit war, selbst eine Aktion in Gruppenarbeit zu planen, die auch tatsächlich bald umgesetzt werden soll.

Danke an die helfenden Hände und die Sponsor:innen!

Das Event wurde dankenswerterweise von vielen helfenden Händen unterstützt. Das Essen wurde gesponsert von Bernds Welt, Vegini, Wunderkern und Hiel. Vielen Dank für die Unterstützung!



VGT mit Hauptvortrag auf internationaler NGO-Konferenz in Paris

35 NGOs aus 11 europäischen Ländern zum Thema „Animals in Politics“ nahmen teil, organisiert von der französischen Tierrechtsorganisation „Convergence Animaux Politique“.

Die Konferenz war der Abstimmung von Erfolgsstrategien und den Analysen von Misserfolgen bei Tierschutzkampagnen für Reformen im Tierschutzrecht der jeweiligen Länder gewidmet. Wie ein Businessmeeting aufgezogen, wurden die Redebeiträge auf ihre 15-minütige Essenz reduziert. Der VGT war durch den Hauptvortrag vor eingeladenen Journalist:innen vertreten, die VGT-Oberson sollte dabei von der Kampagne für die Staatszielbestimmung Tierschutz in der Verfassung berichten und deren Effektivität bewerten. Tatsächlich ist dieser Erfolg des VGT international ziemlich einzigartig und der VGT genießt hohes Ansehen. Das For-

mat dieser Konferenz war neu in der Tierrechtsszene. Jede NGO sollte pro Land nur durch eine Person vertreten sein. Neben den pro Stunde drei kurzen Vorträgen und der anschließenden 15-minütigen Diskussion, gab es zahlreiche Workshops. Dabei entwickelten die Teilnehmer:innen z.B. eine Kampagne gegen den Stierkampf in einer südfranzösischen Stadt. Es war anregend zu sehen, wie die verschiedenen NGOs aus verschiedenen Ländern eine derartige Kampagne angehen würden. Ein Austausch dieser Art ist jedenfalls sehr fruchtbar.



Warum vegane Kinder keine Eier brauchen

Unter veganen Eltern kursiert die Sorge, dass ihre Kinder ohne Eier nicht gesund bleiben können. Wir haben bei der Ernährungsexpertin der Veganen Gesellschaft, Mag.^a Katharina Petter, nachgefragt.



Lange Zeit war nur wenig darüber bekannt, wie sich eine vegane Ernährung bei Kindern auswirkt. Auffällig war die Diskrepanz zwischen Wissenschaft und Praxis: Während sich zahlreiche vegan ernährte Kinder sehr gut entwickelten, fehlten aussagekräftige wissenschaftliche Studien mit einer relevanten Teilnehmer:innenzahl. Stattdessen führten einige wenige Einzelfallberichte von Kindern mit Vitamin-B12-Mangel bei vielen Expert:innen zur vorschnellen Ablehnung der veganen Ernährung. In den letzten Jahren hat sich jedoch viel getan: Immer mehr Studien belegen, dass eine ausgewogene vegane Ernährung während der Kindheit sehr gut umsetzbar ist und eine gesunde Entwick-

lung unterstützt. Wer ein paar Grundregeln beachtet, kann sein Kind also ohne Probleme vegan verköstigen.

Eier sind keine essentiellen Lebensmittel

Eier enthalten zwar essentielle Nährstoffe, jedoch kann der Bedarf genauso gut über eine vegane Ernährung abgedeckt werden. So kommt Eiweiß in größeren Mengen in Hülsenfrüchten, in Tofu und anderen Sojaprodukten, in Getreide, Nüssen und Samen vor. Vitamin A ist das wichtigste Vitamin in Eiern. Wir Menschen müssen es jedoch nicht exogen zuführen, sondern unser Körper kann es aus β -Carotin herstellen, das reichlich in orangefarbenen, roten und dunkelgrünen Gemüsesorten wie Karotten,

Süßkartoffeln, rotem Paprika und Grünkohl vorkommt. Daneben enthalten Eier weitere Vitamine und Mineralstoffe, jedoch in keinen großen Mengen. 100 g Ei würden beispielsweise nicht einmal 15 % des Tagesbedarfs an Vitamin D von einjährigen Kindern decken. Folsäure und Eisen sind in pflanzlichen Lebensmitteln wie Vollkorngetreide und grünen Gemüsesorten viel mehr als in Eiern enthalten. Auch mit den zuletzt kontroversiell diskutierten Substanzen Cholin und Arachidonsäure kann man sich problemlos auf veganem Weg versorgen: Mit einer abwechslungsreichen, vollwertigen Ernährung und einer gezielten Auswahl an cholinreichen Lebensmitteln wie Tofu und anderen Sojaprodukten, Hülsenfrüchten, Quinoa, Nüssen und Samen sowie Kreuzblütlern wie Brokkoli und Karfiol ist eine ausreichende Cholinzufuhr möglich. Als Ergänzung kann zur Sicherheit ein Lecithinpräparat eingenommen werden. Arachidonsäure kann der Körper gut aus Linolsäure herstellen, weshalb eine externe Zufuhr von keiner Fachgesellschaft empfohlen wird. Lediglich Säuglinge können die Fettsäure noch nicht selbst bilden, weshalb sie in Muttermilch enthalten ist.

So gelingt eine vegane Ernährung im Kindesalter

Wie der vegane Kinderteller zeigt, basiert eine ausgewogene vegane Ernährung auf Gemüse und Obst, Hülsenfrüchten und Sojaprodukten, Getreide und weiteren stärkehaltigen Produkten sowie Nüssen und Samen. Bei Kleinkindern sollte darauf geachtet werden, dass sie ausreichend Energie aufnehmen. Außerdem muss die Zufuhr potentiell kritischer Nährstoffe sichergestellt werden: Vitamin B12 muss supplementiert werden. Möglicherweise sind auch Ergänzungen mit Vitamin D, Omega-3-Fettsäuren, Jod und anderen Nährstoffen sinnvoll. Außerdem sollten gezielt kalzium-, eisen- und zinkreiche Lebensmittel integriert werden. Genaue Informationen und praktische Beispiele liefert der vegane Kinderteller unter www.vegan.at/kinderteller.

Tierversuche

World Day for Laboratory Animals, Tag zur Abschaffung der Tierversuche

Jedes Jahr am 24. April findet der „World Day for Laboratory Animals“ statt.

Dieser Tag wurde 1979 von der britischen National Anti-Vivisection Society (NAVS) ins Leben gerufen, um weltweit auf das Leid von Tieren aufmerksam zu machen, die in Experimenten missbraucht und getötet werden. Auch der VGT nutzt diesen Tag, der immer häufiger als „Tag zur Abschaffung der Tierversuche“ bezeichnet wird, um auf das Leiden der mehr als 190 Millionen Tiere aufmerksam zu machen, die jährlich rund um den Globus in Experimenten verwendet und getötet werden. Mit Schildern, Transparenten und überdimensionalen Masken von Ratte, Schwein, Fisch, Hund und anderen Tieren wurden Passant:innen am 23. März 2024 am Stephansplatz in Wien über das

Schicksal der sogenannten „Labortiere“ aufgeklärt. Auch in anderen Bundesländern fanden dazu Aktionen statt: am 10. April in Salzburg, 12. April in Vorarlberg, 13. April in Klagenfurt, 18. April in Tirol, 19. April in Graz und am 20. April in NÖ. ■



Schicksal der sogenannten „Labortiere“ aufgeklärt. Auch in anderen Bundesländern fanden dazu Aktionen statt: am 10. April in Salzburg, 12. April in Vorarlberg, 13. April in Klagenfurt, 18. April in Tirol, 19. April in Graz und am 20. April in NÖ. ■

Über 211.000 Tiere im Tierversuch pro Jahr

Trotz ständiger Beteuerungen, dass man an den 3R arbeite, also auch die Anzahl der Versuchstiere zu verringern versuche, werden nun schon seit 10 Jahren zwischen 200.000 und 250.000 Versuchstiere jährlich verwendet und ein Trend zur Reduktion ist nicht abzusehen. Vor einigen Jahren noch hat man frohlockt, dass die Anzahl der Versuchsmäuse auf Kosten von mehr Versuchsfischen zurückgegangen sei. Doch das freut nur den, der glaubt, dass Fische nicht genauso leiden können.

Erschreckend hoch ist leider weiterhin die Zahl an Tierversuchen zur Steigerung der Effizienz der Tierindustrie. Eigentlich müssten solche Versuche am Genehmigungsprozess scheitern, ist doch die Tierindustrie auf allen Ebenen schädlich, von Tierleid über Ressourcenverbrauch und Ökologie, bis zum Klimawandel. Der Nutzen solcher Tierversuche liegt nur im finanziellen Gewinn für die vergleichsweise wenigen Tierfabrikbetreiber:innen Österreichs. Im Jahr 2023 sind 44 derartige Tierversuchprojekte mit 6821 Tieren genehmigt worden, darunter 3040 Rinder, 1948 Schweine und 1719 Hühner. Bei den meisten dieser Tierversuche geht es darum, mittels Medikamenten im Tierfutter Krankheiten zu verhindern, die unter den Bedingungen der Massentierhaltung eben auftreten. Andere Tierversuche sind Training von Landwirt:innen, Beeinflussung der Fruchtbarkeit oder Fütterungsversuche, um maximale Wachstumsraten zu erreichen. Der VGT fordert, dass keine Tierversuche zur Effizienzsteigerung der Tierindustrie mehr genehmigt werden! ■

den, darunter 3040 Rinder, 1948 Schweine und 1719 Hühner. Bei den meisten dieser Tierversuche geht es darum, mittels Medikamenten im Tierfutter Krankheiten zu verhindern, die unter den Bedingungen der Massentierhaltung eben auftreten. Andere Tierversuche sind Training von Landwirt:innen, Beeinflussung der Fruchtbarkeit oder Fütterungsversuche, um maximale Wachstumsraten zu erreichen. Der VGT fordert, dass keine Tierversuche zur Effizienzsteigerung der Tierindustrie mehr genehmigt werden! ■

EU-Bürgerinitiative gegen Tierversuche

Die Sammlung von Stimmen zur Unterstützung der EU-Bürgerinitiative (EBI) gegen Tierversuche war erfolgreich. Mehr als 1 Million EU-Bürger:innen haben sie unterschrieben, um gegen Tierversuche für Kosmetika und für ein Europa ohne Tierversuche einzutreten.

Damit konnte erreicht werden, dass die konkreten Forderungen der Initiative von der EU-Kommission geprüft und beantwortet werden müssen. Im Jahr 2021 war diese EBI mit dem Titel „Save Cruelty Free Cosmetics – Commit to a Europe Without Animal Testing“ initiiert worden. Ende

August 2021 begann die einjährige Sammlung von Stimmen, die dank des großartigen Engagements der Initiator:innen der EBI, der unterstützenden Organisationen und der EU-Bürger:innen erfolgreich war: Insgesamt 1.217.916 Menschen in der EU unterstützten die EBI und sprachen sich somit gegen Tierversuche, für die Etablierung

eines konkreten Ausstiegsplans der EU aus dem Tierversuch und für ein Europa ohne Tierversuche aus. Der VGT hat durch Aktionen, Videos und Pressearbeit, sowie durch das direkte Sammeln von Stimmen zum großen Erfolg der EBI beigetragen.

Maßnahmen der EU-Kommission zur schnelleren Abschaffung von Tierversuchen

Im Jänner 2023 legten die Initiator:innen der EBI der EU-Kommission die Initiative inklusive klarer Forderungen zur Prüfung und Beantwortung vor. Am 25. Juli 2023 antwortete die Kommission und empfahl folgende Maßnahmen für die schnellere Abschaffung von Tierversuchen:

- Fortsetzung der Anwendung und Durchsetzung des Tierversuchsverbots im Rahmen der EU-Kosmetikverordnung;
- Erwägung der Notwendigkeit rechtlicher Änderungen zur weiteren Klärung der Schnittstelle zwischen der EU-Kosmetik- und der REACH-Verordnung auf Grundlage der Ergebnisse einer laufenden gerichtlichen Prüfung;



Mäuse retten

Jährlich leiden hunderttausende Tiere in Österreichs Laboren bei Tierversuchen. Für manche dieser Tiere gibt es jedoch die Chance auf ein neues Leben – sie dürfen in Pflegestellen ziehen, um anschließend in ein liebevolles Zuhause vermittelt zu werden. Regelmäßig fahren Aktivist:innen des VGT über 400 km nach Deutschland, um den Tieren eine zweite Chance zu geben.

Gemeinsam mit der Pflegestelle Plüschmonster, Happy Rats und Rattenhilfe Süd, konnten so mittlerweile schon über 500 Tiere gerettet werden. Sie werden bei der Pflegestelle Plüschmonster versorgt, medizinisch behandelt und auf ihr neues Leben vorbereitet.

Es suchen laufend auch Mäuse in Österreich ein Zuhause. Alle Infos unter: vgt.at/labortiere ■

- Start der Entwicklung eines Fahrplans zur Ersetzung von Tierversuchen bei der Sicherheitsbewertung von Chemikalien, der verschiedene Maßnahmen sowie die schrittweise Ersetzung von Tierversuchen vorsieht und alle relevanten Interessengruppen einbezieht;
- Durchführung einer Reihe von Maßnahmen, um die Einschränkung von Tierversuchen im Forschungs-, Bildungs- und Ausbildungsbereich zu beschleunigen, wie beispielsweise explorative Workshops und neue Ausbildungsinitiativen für Nachwuchswissenschaftler:innen;
- Fortsetzung der Unterstützung von Forschungsprojekten zu Tierversuchsalternativen mithilfe von EU-Fördergeldern.

Die geplanten Maßnahmen machen Hoffnung, dass das bereits im Jahre 2010 in der EU-Richtlinie formulierte Ziel, der Ausstieg aus dem Tierversuch, endlich ernsthaft (d.h. strategisch, zeitnah und rechtlich besser gestützt) verfolgt wird. ■

Dr. Vera Marashi

Buch:

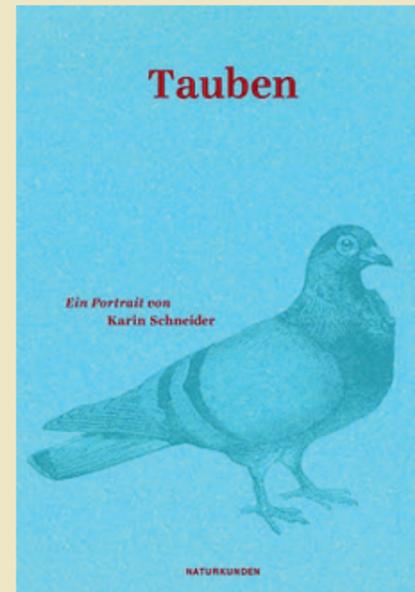
„Tauben. Ein Portrait“

von Karin Schneider

Der Schutz von Tauben – damit ist vor allem die von der Felsentaube abstammende Heimtierform „Stadttaube“ gemeint – wird zunehmend zu einem wichtigen Thema im Tierschutz. Das ist eine direkte Reaktion auf die oft spürbare Aversion gegen Tauben in der Bevölkerung. Da kommt das im Jahr 2021 in Berlin herausgegebene Büchlein von Karin Schneider gerade recht. Es ist eine liebevoll geschriebene Hommage an diese Tiere von einer Autorin, deren Sympathie für die Position der Tierrechte im Text deutlich durchklingt.

Die zentralen Merkmale des Taubenseins, so die Autorin, sind Geselligkeit, lebenslange Partnerschaften, ein unambitionierter Nestbau, Gelege mit einem Ei bei Fruchttauben und zwei Eiern bei Feldtauben, das Füttern der Jungen mit Kropfmilch, eine vogeluntypische Technik zu trinken (sie stecken den Schnabel ins Wasser und saugen es an), ein geringer oder gar kein Geschlechtsdimorphismus und ihr Körperbau: Tauben haben einen kleinen Kopf, einen kurzen Hals, einen großen, rundlichen Körper, rote Beine und Füße, ein festes, leicht gepudert anmutendes Gefieder mit langen Deckfedern, schillernde Hälse und einen grauen oder schwarzen, leicht gebogenen Schnabel mit einer gewölbten weißen Wachshaut.

Evolutionär lässt sich die Taube bis zur Zeit nach dem Verschwinden der Dinosaurier vor 65 Millionen Jahren zurückverfolgen. Damals lebte sie auf den Bäumen, aß Insekten und andere Wirbellose und war wenig differenziert. Mit dem Erscheinen der kleinen und wendigen Singvögel vor 23 Millionen Jahren war es mit der Beschaulichkeit vorbei. Die Singvögel waren viel erfolgreicher im Insektenfangen und drängten die urtümlichen Tauben zu anderen Nahrungsquellen: Früchten, Blättern und Sämereien. Um den Kindern trotzdem proteinreiche Kost zu ermöglichen, entwickelten sie die Fähigkeit, Kropfmilch zu bilden. Neben den Papageien und den Kolibris gehören die Tauben zu den artenreichsten Familien der Vogelwelt. So gibt es je nach Zählung bis zu 344 Arten in 49 Gattungen weltweit, von denen 13 zusammen mit 6 Unterarten vom Menschen bereits ausgerottet worden sind.



Eine davon ist der Dodo von Mauritius, eine trutahngroße, flugunfähige Fruchttaube. Vor etwa 42 Millionen Jahren entstanden, landete der Vogel letztlich auf der kleinen Insel im Indischen Ozean. Da er dort keine Feinde hatte, durchlief er die Entwicklung zum flugunfähigen Frutarier. Er aß die reifen Früchte, die von den Bäumen fielen. Mit dieser Fettreserve musste er den Winter überstehen. Was ihm auch gelang, bis im Jahr 1598 Niederländer:innen auf Mauritius landeten und den Dodo einfach so zum Spaß erschlugen. Er kannte keine Angst, weil er keine Feinde hatte. Und so rotteten die Europäer:innen den Vogel, dessen Fleisch ungenießbar war, innerhalb von 64 Jahren aus.

Ein ähnliches Schicksal traf die Wandertaube in Amerika. Konnte man um 1800 noch Schwärme dieses Vogels mit 3 Milliarden Individuen sehen, die in 500 km Länge und 1,6 km Breite über 14 Stunden über einen Ort hinwegflogen, so setzte 70 Jahre danach eine wahnwitzige Verfolgung ein. Zwischen 1870 und 1900 gelang es den aus Europa angekommenen Menschen die Wandertaube vollständig auszurotten. Die Autorin zitiert dabei herzerreißende Szenen aus der Literatur, wie dieser friedliche Vogel in großer Zahl massakriert wird.

Dabei sind Tauben sehr intelligent und haben das Sechsfache an Hirnzellen pro Kubikmillimeter im Vergleich zum Menschen. Sie können planen und täuschen, lügen und betrügen, Werkzeuge benutzen, abstraktes Wissen weitergeben und ein Bewusstsein von sich selbst haben. Im Buch werden zahlreiche Beispiele der erstaunlichen kognitiven Fähigkeiten der Tauben präsentiert, die in vielen Intelligenztests auch Menschen übertreffen.

Karin Schneider endet ihr Werk mit der schönen Utopie einer Multispeziesgesellschaft. Wer, wenn nicht die Stadttaube, wäre dafür der geeignete Partner? ■



Schabenreith News

**Tierparadies
Schabenreith**
4562 Steinbach am Ziehberg
Ziehbergstraße 23
Tel.: +43(0)7582/7309
www.tierparadies.at

ren eigenen Fäkalien essen und schlafen. Tageslicht oder künstliches Licht gab es nicht, denn es war ein dunkles Verlies ganz tief unter der Erde, das man nur über eine schmale Treppe erreichen konnte. Gebellt haben wir nicht, denn es hätte niemand gehört. Innerlich gaben wir auf. Jedoch, es kam dieser besondere Tag, der unser aller Leben verändern sollte. Der Tag der angeordneten Hausdurchsuchung, der endlich nach drei Wochen stattgegeben wurde. Drogenhandel, gefälschte Pässe, Menschenhandel, Falschgeld, Handgranaten, unerlaubter Waffenbesitz und Wiederbetätigung waren einige Delikte. Ein aufmerksamer Polizist fand im „Garten“ einen verhungerten Hund, was ihn hellhörig werden ließ, und er machte sich auf die Suche und fand mich und 46 andere Kampfhunde (3 waren schon tot). Sofort wurde der Amtstierarzt verständigt, der alle Tierheime anrief und um Hilfe bat. Ein Aufgebot von 33 Polizisten, zwei Amtstierärzten, einigen Tierschützern, sowie Doris und Harald war vor Ort, um uns zu befreien. Während Harald bei unserer Tierrettung stehen blieb und das Geschehen fotografierte, war Doris mit dem Amtstierarzt im Verlies und holte einige Hunde heraus. Sie öffnete Box um Box, wusste nicht, ob sie gebissen wird, aber da geht Doris mit viel Bauchweh heran, jedoch, sie macht es und schaltet das Hirn dabei aus. Harald wurde von ihr in den Folterkeller gerufen, da er einige Hunde mit einer Flex aus ihren verrosteten, verdrehten Käfigen schneiden musste. Meine Hundekollegen, die bereits in der Tierrettung bei Doris und Harald in den sauberen Hundeboxen saßen, waren ganz begeistert von den sauberen Decken und sie wuzelten sich darin. Dann ging es endlich los. Ich saß bei Harald am Beifahrersitz und spürte endlich Zuneigung. Meinen Kopf legte ich auf den Arm von Doris und war einfach nur noch glücklich. Ich könnte ihnen noch stundenlang erzählen, aber so viel Platz ist in der Zeitung nicht. Übrigens, die zwei fuhren dreimal zum Horrorhaus und nahmen auch noch die 24 Kampfhühner und -hähne mit, weil die haben keine der anwesenden Personen interessiert. Die Strafe für unseren Peiniger fiel gering aus. Nach sieben Monaten war der Typ auf freiem Fuß und macht sicher weiter. Denken Sie was ich auch denke? Dieses Vitamin würden alle Tierschützer auch gerne haben!

alle waren abgemagert bis auf die Knochen und mussten um ein noch lebendes Huhn streiten, das wir zerfetzten, obwohl es noch am Leben war. Auch diese Tiere waren nur noch Haut und Knochen. Ein Zufall wollte es, dass Polizisten unseren Peiniger wegen einer Nummerntafel aufsuchten und ihn zur Rede stellten.

zur Welt oder in einem Kellerloch in Österreich. Mein Leben stand unter einem sehr schlechten Stern. Kein Essen, aber dafür tägliches Training für Hundekämpfe. Wir

Mein Leben und das meiner Hundekollegen war ein Dahinvegetieren in Hundeboxen, die mit unserem Kot gefüllt waren. Ja, sie lesen richtig. Wir mussten in unse-

Es grüßt ein schon bissl zu dicker Oskar mit seinen noch dickeren Freunden und dem 24 köpfigen Federvieh!



Mein Leben und das meiner Hundekollegen war ein Dahinvegetieren in Hundeboxen, die mit unserem Kot gefüllt waren. Ja, sie lesen richtig. Wir mussten in unse-

Es grüßt ein schon bissl zu dicker Oskar mit seinen noch dickeren Freunden und dem 24 köpfigen Federvieh!

Gute Noten für den Tierschutzunterricht

„Mir hat alles gefallen!“ – „Das Quiz war cool!“ – „Kommst du morgen wieder?“

Diese und viele weitere begeisterte Rückmeldungen erhalten die VGT-Tierschutzlehrkräfte bei ihren zahlreichen Besuchen an Österreichs Schulen. Auch das Feedback der Lehrkräfte und Schulleitungen ist durchwegs positiv. Oft werden die Tierschutzlehrer:innen innerhalb eines Schuljahres gleich noch ein zweites Mal eingeladen.

Die Workshops umfassen ein breites Themenspektrum. Grundlegend ist der mitfühlende und tiergerechte Umgang mit Haustieren wie Hund, Katze und Kaninchen. Darüber hinaus werden die Schüler:innen dazu angeregt, einen kritischen Blick auf die Nutzung von Tieren in Zoo und Zirkus zu werfen. Auch der Schutz von Wildtieren und die Zusammenhänge zwischen Ernährung und Klima werden jeweils in eigenen Workshops thematisiert.

Besonderes Augenmerk liegt auf den Tieren in der Landwirtschaft. Was ist eine Tierfabrik? Wie geht es Hühnern, Schweinen und Rindern in der industriellen Tierhaltung? Warum gibt es Kälbertransporte? Diese und viele weitere Fragen werden interaktiv erörtert und gemeinsam beantwortet.

Mit altersgerechtem Bild- und Videomaterial, Geschichten, Quizspielen, Gruppenarbeiten und kreativen Schreib- und Zeichenaufgaben erfahren die Schüler:innen, wo die Probleme liegen, vor allem aber auch, welche Lösungen es gibt. Ziel ist es, die Schüler:innen zu sensibilisieren und im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur selbstständigen Entwicklung von Lösungen und Handlungsoptionen zu motivieren. „Tiere wollen in Freiheit leben!“ – „Das ist doch



durchwegs stark ausgeprägt. Insofern leistet der Tierschutzunterricht einen wichtigen Beitrag, diese bereits vorhandenen Potenziale zu stärken.

Tierschutzlehrerin Astrid Kienpointner meint dazu:

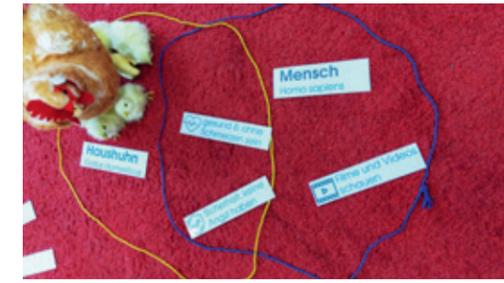
„Die jüngere Generation stimmt mich hoffnungsvoll! Die allermeisten Kinder und Jugendlichen, denen ich in den Tiroler Schulklassen begegne, haben ein großes Herz für Tiere und möchten unseren Mitlebewesen helfen, wo sie nur können. Beeindruckend ist auch, wie viel die Schüler:innen heutzutage über Tiere, Natur und Klimaschutz wissen. Das bestärkt mich darin, den Tierschutzunterricht in Tirol mit neuen Angeboten laufend auszubauen.“

Unsere Tierschutzlehrer:innen sind schwerpunktmäßig in Wien, Graz, Niederösterreich, Kärnten und Tirol im Einsatz. Workshops in anderen Bundesländern können auf Anfrage gerne organisiert werden. Der VGT-Tierschutzunterricht ist kostenlos und für alle Schulstufen und -typen möglich. Unter vgt.at/tu können die Lehrkräfte schnell und einfach gebucht werden.

Auch im Sommer gibt es interessante Angebote. Bei der Veganmania sind die Tierschutzlehrkräfte seit letztem Jahr mit einem eigenen Stand vertreten und präsentieren viele spannende und kreative Aktivitäten zum Mitmachen. Auch Bücher und Lehrmaterial werden vorgestellt. Darüber hinaus sind Workshops im Rahmen von regionalen Ferienprogrammen und die Teilnahme an weiteren Events in Planung.



Spielerisch wird den Schüler:innen Tierschutz nähergebracht.



Die Bedürfnisse von Tieren werden mit den Kindern erarbeitet.

Der VGT-Tierschutzunterricht wird gratis von kompetenten Lehrer:innen abgehalten. www.vgt.at/tu



mit Wildtierfotograf Leo Kanzler

fotopirsch.at



Die Fotos auf Deiner Webseite fotopirsch.at sind sehr berührend. Wie gelingt es Dir, den Wildtieren so nahe zu kommen? Das Wichtigste für mich ist, eine Vertrauensbasis mit meinen tierischen Motiven zu schaffen. Ein vertrauensvoller Blick in die Kamera ist immer ansprechender als ein letzter scheuer Blick, bevor das Tier flüchtet. Das bedeutet zwar einen höheren zeitlichen Aufwand, aber man wird durch schönere Bilder belohnt.

Hast Du zu gewissen Wildtieren eine nähere Beziehung entwickelt? Ja. Meine Biberfamilie, mittlerweile in vierter Generation, begleite ich seit dem Jahr 2007. Egal ob Sommer oder Winter, ich verbringe viel Zeit damit, sie zu fotografieren oder einfach nur den Kontakt mit ihnen zu halten. Im September 2020 besuchte mich erstmals eine Füchsin in meinem Garten und brachte bald einen Rüden mit. Im darauffolgenden Frühjahr gab es Nachwuchs; es waren drei Welpen. Die Fähe, der Rüde und ein Welpen wurden im Juni 2021 von einem Jäger erschossen. Das war der Zeitpunkt, ab dem ich die Jagd kritisch hinterfragt habe.

Ist aus Deiner Beziehung zu Wildtieren auch ein größeres Interesse an Wildtierschutz erwachsen? Ja, natürlich, denn die Erfahrungen mit meiner Fuchsfamilie haben mich gelehrt, dass es zu einem grundlegenden Umdenken im Umgang mit Wildtieren kommen muss. Es kann nicht sein, dass man Fasane, Rebhühner und Feldhasen das ganze Jahr mästet und alle eventuellen Feinde präventiv ausschaltet, um selbst im Herbst bei den umstrittenen Treibjagden möglichst viel Beute zu machen.



Du hast eine Petition für ein Fuchsjagdverbot an das Wiener Rathaus organisiert? Es waren die schmerzlichen Erfahrungen, die ich mit meiner Fuchsfamilie machen musste. In den Eigenjagdgebieten der Stadt Wien werden Füchse nicht bejagt. Ebenso verzichtet man hier auf die Bejagung von Feldhasen, Rebhühnern und Fasanen. In den Gemeindejagdgebieten findet aber die traditionelle Jagd durch Hobbyjäger statt und das bedeutet, möglichst große „Beute“ zu machen. Die Petition gegen die Fuchsjagd wurde als „nicht zielführend“ eingestuft und eine Umsetzung abgelehnt. Von Seiten des zuständigen Stadtrates Mag. Jürgen Czernohorsky gab es interessante Vorschläge in Richtung einer ökologiebasierten Reform des Wiener Landesjagdgesetzes. Letzten Endes habe ich erfahren, dass die angedachte Reform politisch nicht umsetzbar sei.



Du unterstützt das Volksbegehren für ein Bundes-Jagdgesetz? Ich habe mich dazu entschlossen, um endlich eine österreichweite, ökologisch vernünftige Basis für die Jagd zu schaffen. Fallenjagd, Niederwildjagd – zum Teil auf stark bedrohte Tierarten –, aber auch die Jagd auf Prädatoren sollten der Vergangenheit angehören. Der sinnlose Abschuss von Haustieren, wie Hunden und Katzen, wäre hier auch zu erwähnen. ■

Wiener Fiaker werden KEIN Kulturerbe!



Nachdem die Wiener Fiaker 2017 mit ihrem Versuch, die Fiakerei zum Kulturerbe zu erklären, krachend gescheitert waren, wurde im März 2024 ein erneuter Versuch öffentlich, sich diese Tierquälerei über die UNESCO abzusichern.

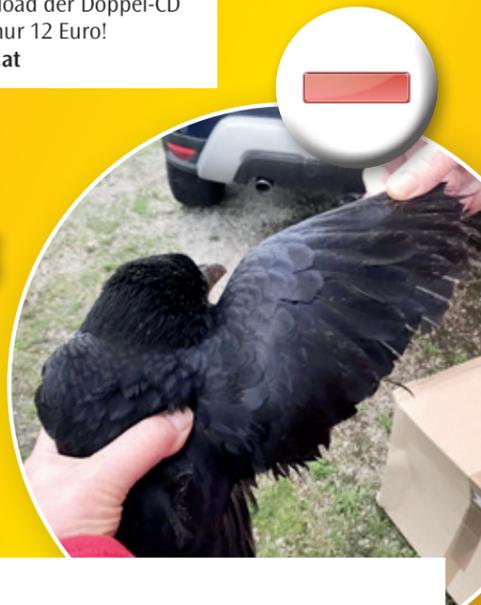
Die Fiaker versuchten erneut, auf die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes der österreichischen UNESCO-Kommission aufgenommen zu werden. Sofort begann der VGT, die Öffentlichkeit zu informieren und startete auch einen Email-Appell an die österreichische UNESCO-Kommission. Die Kampagne des VGT gipfelte dann in einer Demonstration vor dem Büro der UNESCO am 4. April 2024. 20 Tierschützer:innen stellten sich in einer langen Linie vor dem Gebäude auf und forderten die klare Ablehnung dieses Vorhabens. Dann trat der Generalsekretär der UNESCO in Österreich überraschend vor die Tierschützer:innen und verkündete: Die Entscheidung ist bereits gefallen, die Wiener Fiaker stehen weiterhin nicht auf der nationalen Liste des immateriellen Kulturerbes der UNESCO. Auch in der veröffentlichten Liste der neu aufgenommenen Praktiken scheinen die Wiener Fiaker nicht auf. Eine Begründung für die Ablehnung werden wohl neben Tierschutzbedenken und der Tatsache, dass es sich dabei um keinen authentischen Brauch, sondern um eine kommerzielle Tourismusdienstleistung handelt, die zahlreichen Rechtsverstöße, wie Verstöße gegen die Auffahrregelungen, gegen die Fahrzeiten, aber auch Tierschutzverstöße, sein. Selbst Wiens größter Fiakerbetrieb – Fiaaker Paul – räumt ein, dass sein Betrieb 300x im Jahr vom VGT angezeigt wird. Alleine im Oktober 2022 erstattete der VGT über dreihundert Mal Anzeige gegen Fiakerkutschen – und das nicht ohne Grund. Außerdem kam es auch immer wieder zu Gewalt von Fiaakerfahrer:innen gegen Tierschützer:innen, die seit etlichen Jahren genau diese Rechtsverstöße dokumentieren.

Ein erneutes Einreichen gilt als unwahrscheinlich und würde wieder abgelehnt werden. Dadurch sind die Wiener Fiaker mit ihrem Vorhaben, ihre aus der Zeit gekommene Praxis einzuzementieren, erneut gescheitert. Der VGT wird sich weiterhin für ein Ende des Fiaakerbetriebs in den Innenstädten von Wien, Salzburg und Innsbruck einsetzen und fordert Hitzefrei ab 30 Grad für alle kommerziellen Kutschen in ganz Österreich. ■



Wir sind Freunde
Das vegane Hörspiel WIR SIND FREUNDE hat als erstes Hörspiel den „Empfohlen von PETAKids-Award“ für besondere Tiergeschichten verliehen bekommen! Wir gratulieren! Mit dem Gutschein-Code „vgt“ erhältst du den Download der Doppel-CD statt um 15 Euro um nur 12 Euro! www.wirsindfreunde.at

+ Plus
- Minus



Lebendfallenfang
Im Gemeindegebiet von Hagenbrunn wurden drei Elstern in einer laut EU-Verordnung illegalen Falle entdeckt, wobei eine bereits gestorben war und die anderen verzweifelt versuchten zu entkommen. Ebenfalls im April 2024 wurden in Oberschbach, Bezirk Amstetten zwei Rabenkrähen mit abgeschnittenen Schwungfedern als Lockvögel in einer Falle missbraucht; eine verstarb noch am selben Tag aufgrund der erlittenen Strapazen.



Pelzverzicht
Der einflussreiche Designer Marc Jacobs wird nach einer jahrelangen Kampagne von Tierschutzaktivist:innen auf Tierpelz verzichten.

VGT-AKTIV

in ganz Österreich

In ganz Österreich setzt sich der VGT für den Tierschutz ein. Mit der Hilfe ehrenamtlicher Aktivist:innen finden in allen Bundesländern regelmäßig Kundgebungen, Veranstaltungen und Infostand-Demos statt. Mehr als 1.000 Aktionen pro Jahr führt der VGT auf diese Art durch. Wenn Du Interesse hast, beim aktivsten Tierschutzverein Österreichs mitzuhelfen, melde Dich einfach bei uns. Regelmäßig machen wir Neuaktiv-Treffen und freuen uns über jede Hilfe, die dazu beiträgt, den Tierschutz in Österreich voranzutreiben.



Vorarlberg



Unser Fokus lag in den letzten Monaten auf dem Schweine-Vollspaltenboden. Wir waren präsent bei verschiedenen Veranstaltungen, gut besuchten Wochenmärkten, mit auffallenden Transparenten auf der Autobahnbrücke zu sehen und es gab eine Vielzahl an Strassendemos zur Masthuhn-Qualzucht und zu Schweinen, die ein trauriges und schmerzhaftes Leben auf Beton fristen müssen. Wir organisierten auch auffallende Fotoaktionen zu den Themen Fische, Tierversuche und Schweine. Wir unterstützten außerdem Tierschutzorganisationen in der Schweiz und in Deutschland, um gemeinsam und lautstark auf die eingesperrten Tiere im Zirkus oder die leidenden Rinder in Anbindehaltung aufmerksam zu machen, denn Tierschutz kennt keine Grenzen! Bei Interesse einfach ein E-Mail an vorarlberg@vgt.at schreiben.



Steiermark



Unsere stetig wachsende Gruppe an Aktivist:innen ist weiterhin tatkräftig im Einsatz in der Steiermark. Gleich fünfmal alleine im März 2024 fanden Proteste für eine Tierschutzreform

des Jagdrechts statt – vor den sogenannten „Bezirksjägertagen“ sprachen wir uns für ein Bundes-Jagdgesetz mit echtem Tierschutz aus. Auch die Kampagne gegen den Vollspaltenboden in der Schweinehaltung beschäftigt uns weiterhin. Im Februar und März wurde anlässlich der grausamen Schweine-Aufdeckungen im Bezirk Leibnitz vor der zuständigen Bezirkshauptmannschaft und vor dem Landtag Steiermark demonstriert. Auch vor dem diesjährige Bauernbundball im Februar in Graz machten wir auf das anhaltende Leid auf Vollspaltenboden aufmerksam. Wir beteiligten uns an den bundesweiten (bzw. teilweise sogar internationalen) Protesten gegen die Fischerei und gegen Tierversuche mit Fotoaktionen. Im April sprachen wir uns vor dem Landesgericht für Strafsachen gegen die Qualzucht von Masthühnern aus: Vor Gericht standen zwei Landwirte, die der VGT im Jahr 2022 wegen Tierquälerei angezeigt hatte.



Natürlich halten wir auch weiterhin jeden Freitag unsere Infostand-Demos ab, die den Kampagnen des VGT gewidmet sind. Ob Schweine-Vollspaltenboden, Rindermast, Bundes-Jagdgesetz oder Hühnerqual – wir setzen uns für alle Tiere ein! Bei Interesse einfach E-Mail an steiermark@vgt.at schreiben.



Kärnten



Regelmäßig veranstalten Kärntner Aktivist:innen Infokundgebungen in Villach und Klagenfurt. Hauptfokus lag in den letzten Monaten auf der vorherrschenden Vollspaltenbodenproblematik in der Schweinemast. Pasant:innen hatten laufend die Möglichkeit, vor Ort Petitionen zu unterschreiben sowie Infomaterial zu erhalten. Auch beim Bundesbäuerintag in Villach und dem politischen



Aschermittwoch in Klagenfurt machten wir mit Schildern „Wann bekommen Schweine endlich Stroh?“ auf das Thema aufmerksam. Ein besonderes Highlight war der Besuch von Grunzi, einem 5-m-Schwein, in Villach und Klagenfurt. Grunzi wurde zu einem Publikumsmagneten und animierte viele Personen, sich über die Schweinehaltung zu informieren. Zusätzlich machten wir bei diversen Fotoaktionen mit, um zum Beispiel auf den internationalen Tag zur Abschaffung der Tierversuche sowie den Welttag gegen Fischerei aufmerksam zu machen. In Kärnten steht der Zusammenhalt und der gemeinsame Fokus auf Tierschutzthemen im Mittelpunkt. Möchtest auch DU uns unterstützen, dann melde dich unter kaernten@vgt.at.

MACH MIT

Du möchtest aktiv bei uns mitwirken? Kontaktdaten findest Du unter den entsprechenden Bundesländerberichten oder Du schreibst einfach ein E-Mail an vgt@vgt.at



Niederösterreich/ Burgenland



Seit 2018 gibt es die Regionalgruppe NÖ/Bgld. Sie nahm ihren Ausgangspunkt in Wr. Neustadt. Neben dieser Stadt machen wir nun auch regelmäßig Kundgebungen in Baden, Mödling, Mistelbach und Eisenstadt. Ausprobiert haben wir ebenfalls Bruck an der Leitha, St. Pölten, Tulln, Laxenburg und zuletzt Gmünd. Das Ziel ist es, in allen Bezirken eigene Gruppen zu etablieren. Zusätzlich zum Bekanntwerden des VGT und der Be-



wusstseinsarbeit, geht es auch darum, jenen Menschen einen Ort zu bieten, die sich als vegan Lebende vielleicht noch ein wenig allein gelassen fühlen und aktivistisch für unsere Mitgeschöpfe tätig sein wollen. Neben der jeweiligen Fokuskampagne gehen wir auch auf örtlich spezifische Themen ein, so wie die Lachsfabrik, die in Gmünd entstehen soll. Außerdem gibt es entsprechend medienwirksame Aktionen zu den verschiedensten Welttagen, wie dem Weltmilchtag, Martini, Ostern etc. Falls wir in Deinem Bezirk noch nicht vertreten sind und Du möchtest mit anderen Menschen aktiv gegen Tierleid vorgehen, dann melde Dich bei uns. Wir engagieren uns für ein gutes Leben für alle. Wäre das nicht auch etwas für Dich? Melde dich bei noe@vgt.at





Tirol

Die Aktivist:innen rund um Kampagnenleiterin Nicole Staudenherz konnten in den letzten Monaten wieder viel bewegen. Mit wöchentlichen Info-Kundgebungen auf Innsbrucks größter Einkaufsstraße und an anderen gut besuchten Orten in der Innenstadt bleiben die VGT-Kampagnen sichtbar und präsent. Neben der aktuellen Fokuskampagne gegen Vollspaltenböden stehen die in Tirol sehr brisanten Themen Kälbertransporte und Herdenschutz im Mittelpunkt der Aktionen.



Das Ukraine-Hilfsprojekt wurde mit aller Kraft weitergeführt. Zwei Hilfslieferungen erreichten sicher ihr Ziel – das Tierheim „Tail of Luck“ in der Ostukraine. Das Benefizkonzert am 17. Februar war ein voller Erfolg. Alle Erlöse aus dem stimmungsvollen Rock-Event kommen dem Ukraine-Hilfsprojekt zugute. Weitere Veranstaltungen wie z.B. ein Charity-Markt sind in Planung.

Am 5. April 2024 nahmen die Aktivist:innen am Klimacamp Innsbruck mit Infotisch und einem Vortrag über die Zusammenhänge zwischen Agrartierhaltung und Klimakrise teil. Ende April fand der alljährliche „Betriebsausflug“ der Tiroler Aktivgruppe statt. Die Aktivist:innen besuchten verschiedene Lebenshöfe und Tierschutzprojekte in Bayern und Österreich – tatkräftige Mithilfe inklusive. Unter dem Motto „Tierschutz für alle Generationen“ fand am 8. Mai 2024 in Innsbruck der erste Senior:innenworkshop mit Kampagnenleiterin Nicole Staudenherz statt. Das Interesse war sehr groß. Zwanzig motivierte Teilnehmer:innen versammelten sich

im Stadtteilzentrum Wilten, um spielerisch viel Neues über wichtige Tierschutz-Themen zu erfahren. **Wer bei diesen Aktivitäten mitmachen will, meldet sich bei Nicole: nicole.staudenherz@vgt.at**



Feuer und Flamme dem Speziesismus! TIERE SIND KEINE PRODUKTE!

Bereits seit 2006 steht die Gruppe um Kampagnenleiter Chris Moser für kreativen Aktivismus in und um Innsbruck. Neben regelmäßigen Infodemos am stark frequentierten Museumsvorplatz, wo aufsehenerregend und kreativ allgemein zu Tierschutz- und Tierrechtsthemen wie natürlich auch grundsätzlich zu Veganismus informiert wird, nutzen die Aktiven zudem auch den vielen Verkehr und damit die Frequenz auf der A12, der Inntalautobahn.

Regelmäßig werden hier sogenannte „Autobahndemos“ veranstaltet, bei welchen unsere Aktiven mit gleich zwei 8 Meter langen Transparenten – derzeit vor allem mit der Aufschrift: NEIN ZUM VOLLSPALTENBODEN – in beide Fahrtrichtungen über der A12, Inntalautobahn, die Insass:innen von 5000 Fahrzeugen pro Stunde erreichen. Damit abwechselnd werden auch nach wie vor seit 2006 Infodemos und aufsehenerregende Aktionen und Performances am Museumsvorplatz abgehalten.

Spezielle Aktionen gab es außerdem zu Ostern zum Thema Hühnereier, zum Welttag für das Ende der Fischerei, zum internationalen Klimastreik, zum



weltweiten Tag gegen Tierversuche sowie aktuell auch zum Thema Wolf in Österreich.

Außerdem besuchte Kampagnenleiter Chris Moser in den letzten Wochen 5

Klassen höherer Schulen, um im Unterricht über Tierethik und Aktivismus zu referieren. Die Aktiven in Innsbruck freuen sich auch stets über engagierte & kreative Mitstreiter:innen.

Alle, die sich für kreativen Aktivismus in den Bereichen Tierschutz, Tierrechte & Veganismus interessieren, bitte gern einfach beim Kampagnenleiter Chris melden! chrismoser_radikalkunst@yahoo.de



Wien



Dreh- und Angelpunkt der Wiener Aktivist:innen-Gruppe ist die Infostand-Kundgebung jeden Freitag von 13 bis 18 Uhr an der Ecke Mariahilfer Straße/Neubaugasse, für die wir inzwischen wienweit bekannt sind.

Hauptfokus bei unseren Infodemos ist die Kampagne für ein Ende des Vollspaltenbodens in der Schweinehaltung. Aber auch für das Volksbegehren für ein Bundes-Jagdgesetz setzen wir uns ein, indem wir seit Jänner einmal monatlich in der Shopping City Süd in Vösendorf den ganzen Tag Flyer verteilen

und um Stimmen für das Volksbegehren bitten. Auch die Petition für ein Hitzefrei ab 30 Grad für Wiens Fiakerpferde ist am Infostand ein Dauerbrenner. Im Februar hielten wir Demos gegen den Pelzverkauf vor dem „Leder Outlet“ ab. Ein erstes Highlight waren dann auf jeden



Salzburg

Auch in Salzburg ist der VGT sehr aktiv. Unser Schwerpunkt liegt hier unter anderem auf den Fiakerpferden, den Straßentauben und der bundesweiten Kampagne für ein Ende der Vollspaltenbodenhaltung bei Schweinen. Wir haben uns in den letzten Monaten aber auch gegen Tierversuche, Tiere im Zirkus und gegen das Leid in der Milch- und Eierindustrie engagiert. Im Jänner versammelten wir uns zusammen mit Aktivist:innen der ARGE Stadtauben Salzburg vor dem Schloss Mirabell, um für eine Umsetzung des lange versprochenen Taubenhauses zu demonstrieren – und unsere Bemühungen in dieser Sache dauern nach wie vor an. Wir veranstalten wöchentliche Infostand-Kundgebungen am Alten Markt und am Residenzplatz, um auf das Leid der Schweine



Fall wieder die viertägigen Infodemos vor der Bildungsmesse BEST in der Wiener Stadthalle, bei der wir zehntausende junge Menschen mit unseren Tierschutz-Anliegen erreichen konnten. „Artgerecht ist nur die Freiheit“ – mit dieser Botschaft demonstrieren wir am 18. März vor dem Tiergarten Schönbrunn. Anlässlich des Welttags für ein Ende der Fischerei am 29. März stellten wir mit einer Medienaktion die Grausamkeit der Netzfischerei anschaulich dar. Auch am 30. April setzten wir uns für Fische ein und zeigten am Weltthunfischtag mit einer überdimensionalen Thunfischdose grausame Fangmethoden auf. Am 22. April, dem Earth Day, bekamen wir Besuch von Chris Moser aus Tirol und zeigten am Stephansplatz mit einer Feuerspuck-Show wie der Konsum tierlicher Produkte unseren Planeten zerstört. Diese Aktion schaffte es auch in die ORF-Sendung „Am Schauplatz“.

Am 24. April demonstrieren wir am Wiener Stephansplatz zum World Day for Laboratory Animals mit riesigen Tiermasken für ein Ende der Tierversuche. Unsere Infostände bei der Veganmania, die Ende Mai am Museumsquartier über die Bühne ging, war ein absoluter Publikumsmagnet! Am 4. Juni hielt unsere Gruppe gemeinsam mit Aktivist:innen von Vienna Animal Save eine bewegende Mahnwache vor dem Schlachthof Gantner ab.

Unser Neuaktiv-Treffen findet jeden ersten Samstag im Monat von 11 bis 13 Uhr im Lokal Landia in der Ahornerg. 4 statt.

Wenn Du Dich uns anschließen möchtest, melde Dich gerne unter aktivwerden@vgt.at



auf Vollspaltenboden und das Leid der Pferde in der Stadt aufmerksam zu machen. Oft haben wir bei diesen Kundgebungen vegane Kekse, Schokolade oder Gummibärchen dabei, um den Passant:innen zu zeigen, wie schmackhaft vegane Alternativen sein können.

Während des Gemeinderatswahlkampfes waren wir ebenfalls sehr aktiv und waren bei zahlreichen ÖVP-Veranstaltungen und

-Auftritten präsent, um auf die Blockadehaltung der ÖVP bezüglich des Vollspaltenbodenverbots bei Mast Schweinen hinzuweisen. Am Platzl machen wir zudem regelmäßig Demos und Flyer-Aktionen zu verschiedenen Themen, da wir dort sehr viele Menschen mit unseren Botschaften erreichen.

Du möchtest auch mitmachen? Dann melde Dich unter salzburg@vgt.at – wir freuen uns auf Dich! :)

Oberösterreich



Viel war los in den letzten Monaten. Bereits am Beginn des Jahres waren wir mit der Planung des ALW, also unseres heurigen Tierrechtsworkshops, beschäftigt, der dann im April in Linz sehr gut über die Bühne ging. Und an vielen Samstagen der ersten Jahreshälfte waren wir auf der Straße aktiv und sammelten dort beharrlich Unterschriften für eine möglichst zeitnahe echte Reform

der Mast Schweinehaltung Österreichs. Und in gleicher Weise setzten wir uns für die Mastrinder ein, die ja meistens ebenso wie die Schweine auf Vollspaltenböden gehalten werden und ohne Stroheinstreu auskommen müssen. Zudem warben wir noch um Unterstützung des Volksbegehrens für ein strenges Bundes-Jagdgesetz, das beispielsweise die grausame Bau- und Fallenjagd verbieten würde. Die Zeit rund um Ostern nutzten wir, um bei unseren Infostand-Kundgebungen darauf hinzuweisen, dass Hühner Lebewesen und keine Eierlegemaschinen sind. Und dann hatten wir Besuch von Verbündeten aus anderen Bundesländern: im Februar anlässlich einer „Fische fühlen Schmerz!“-Kundgebung bei der Fischereimesse in Wels und im Mai anlässlich einer Pro-Wolf-Kundgebung am Linzer Schlossberg, wo wir gemeinsam gegen die Wolfshetze in Aktion traten.

Daran interessiert, selbst aktiv zu werden? Dann schreib bitte eine Nachricht an: anton.schachenhofer@vgt.at



Nicht vegan?! Hätten Sie's gewusst?

Vegan – das bedeutet, keine Tiere und tierlichen Produkte zu essen oder zu verwenden. Tatsächlich gibt es aber auch viele Produkte, in denen Tierleid versteckt sein kann, ohne dass man es auf den ersten Blick erwartet.

Ein paar davon wollen wir hier vorstellen. Aber keine Sorge, das bedeutet nicht, dass eine vegane Lebensweise nun furchtbar kompliziert wird. Es ist praktisch nicht möglich, zu 100 % vegan zu sein, und bei vielen Produkten kann man auch kaum herausfinden, ob in der Produktion tierliche Bestandteile zum Einsatz kamen.

Wein und Saft: Wein und Saft werden in ihrer Herstellung geklärt, sofern sie nicht naturtrüb bleiben. Die Klärung kann z.B. durch Gelatine oder Proteine aus der Fischblase passieren. Im Endprodukt befinden sich diese unvegane Hilfsstoffe nicht mehr und müssen deswegen auch nicht deklariert werden. Es gibt aber auch vegane Methoden zur Weinklärung, etwa durch Aktivkohle oder Agar-Agar. Heute findet man im Supermarkt viele vegan gekennzeichnete Weine und Säfte.

Kaffee: Auch Kaffee kann durch seine Herstellung nicht vegan sein. Die Kaffeebohnen werden vor der Verarbeitung mit einem Hilfsstoff überzogen, was die Fließfähigkeit des Kaffees verbessern soll. Dieser Stoff kann u.a. Bienenwachs oder Schellack sein, aber auch vegane Mittel wie Carnaubawachs kommen zum Einsatz. Deklariert werden müssen diese Hilfsstoffe am Endprodukt nicht.

Handtücher: Auch in Textilien können unvegane Bestandteile enthalten sein.

Neben den offensichtlichen Stoffen, wie etwa Daunen, Fell, Leder, Pelz, Seide oder Wolle, können auch in einem Handtuch aus Baumwolle tierliche Materialien verarbeitet sein. Im Herstellungsprozess kommen z.B. Wachse, Fette oder Leim aus tierlichen Bestandteilen zum Einsatz.

Kleber: Klebstoffe werden oft auf der Basis von Glutin (entsteht durch Auskochen von tierlichen Produkten) oder Kasein (Milchbestandteil) hergestellt. Selbst als vegan gelabelte Produkte (insbesondere im Lebensmittelbereich) sind nicht automatisch frei von tierlichen Bestandteilen in der Verpackung. Deswegen können auch Non-Food-Produkte, wie etwa Schuhe oder Aktenordner, unvegan sein.

Pinsel: Pinsel bestehen oft aus Tierhaaren oder Borsten. Man findet diese Pinsel sowohl bei der Malerei als auch zum Schminken oder zum Rasieren. Die Haare kommen dabei von verschiedensten Tieren wie u.a. Mardern, Bären, Ziegen, Eichhörnchen, Ponys, Rindern uvm., die Borsten meist von Haus- oder Wildschweinen.

Fotos: Fotofilme, Polaroids und Fotopapier können eine glänzende Beschichtung aus Gelatine enthalten. Die Gelatine ist dabei ein kleiner, aber laut Industrie auch schwer zu ersetzender Bestandteil. Inzwischen gibt es aber auch Marken mit vegane Fotopapier.

Farbe: In Farben (z.B. Wandfarbe, aber auch Tattoofarbe uvm.) können tierliche Bestandteile enthalten sein, etwa als Farbstoffe (z.B. Karmin aus Schildläusen, Sepia aus Tintenfischen, ...) oder in Form von Bindemitteln (z.B. Kasein aus Kuhmilch). Eine Kennzeichnung am Endprodukt ist nicht verpflichtend.

Seifenblasen: Sogar Seife kann unvegan sein. Nicht nur aus offensichtlichen Gründen, wie z.B. bei einer „Milch und Honig“-Seife. Auch die Rohstoffe von Seifen und damit auch von Seifenblasen können tierlichen Ursprungs sein. Häufig wird Seife aus Schlachtfetten oder Rindertalg hergestellt. Die Rohstoffe werden anschließend mit Laugen verseift und weiterverarbeitet. Später steht auf der Verpackung meist nur „Glycerin“, aber nicht, ob es vegan ist oder nicht.

Zucker: Für weißen, also „raffinierten“ Zucker werden Spurenelemente und Nebenprodukte aus dem Zucker gefiltert und er wird entfärbt. Bei diesem Vorgang kann u.a. Tierkohle zum Einsatz kommen. In Österreich passiert das für gewöhnlich nicht und reiner Zucker ist hier vegan. Doch Tierkohle muss nicht am Endprodukt angegeben werden und in verarbeiteten Produkten kann es sein, dass unvegane Zucker aus dem Ausland zum Einsatz kam.

Porzellan: Auch Geschirr kann unvegan sein. Ein besonders teures und als „edel“ angesehenes Porzellan ist das sogenannte Bone China, das zu einem Teil aus Knochenasche, die aus Rinderknochen gewonnen wird, besteht.

Kondome: Bei der Herstellung von Kondomen kommt oft das Milchprotein Kasein zum Einsatz, um den rohen Kautschuk zu verarbeiten. Heute gibt es bereits eine Reihe von veganen Kondom-Marken. ■

Was „darf“ man dann noch?

Es ist praktisch unmöglich, zu 100 % vegan zu leben, also niemals irgendeinem Tier etwas zuleide zu tun. Auch beim Gemüseanbau können am Acker Tiere zu Schaden kommen und selbst wenn wir einfach nur spazieren gehen, treten wir mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Insekten. Vegan wird für gewöhnlich als „as vegan as possible“ (dt.: „so vegan wie möglich“) verstanden, das bedeutet, Tierleid zu vermeiden, so weit es geht, aber auch, nicht an einer unrealistischen Erwartungshaltung eines 100 % veganen Ideals zu verzweifeln.

Veganer Wein: Klimafreundliches Winzer- Hoffest mit VGT-Infostand

Am 5. Mai 2024 fand das Frühlings-Hoffest der Weinmanufaktur Clemens Strobl in Kirchberg am Wagram statt. Clemens Strobl ist ein Unterstützer des VGT und legte beim Hoffest besonderen Wert darauf, ein Zeichen für das Klima und die vegane Ernährung zu setzen.



Rund 500 Gäste aus ganz Österreich reisten an, um die Weine von Strobl zu verkosten. Da viele Menschen jedoch nicht wissen, dass bei der Herstellung von Wein tierliche Hilfsstoffe verwendet werden, wurde der VGT eingeladen, einen Infostand vor Ort abzuhalten und über veganen Wein sowie Veganismus aufzuklären. Die Strobl-Weine sind zu 100 % vegan und verzichten auf tierliche Klärungsmittel wie Eiweiß, Gelatine, Kasein oder Fischblasenprotein. Stattdessen wird den Weinen die nötige Zeit gegeben, um sich von selbst zu klären.

Unter dem Motto „Mit gutem Gewissen genießen, zum Wohle des Klimas und der Tiere“ wurde betont, dass Tierhaltung eine Belastung für das Klima darstellt und Tierschutz auch bei der Weinherstellung eine große Rolle spielt. Zudem wurden ausschließlich vegane Pizzen

angeboten. Durch dieses überzeugende Konzept konnten die Gäste über veganen Wein informiert, das Thema vegane Ernährung nähergebracht und das Bewusstsein für Tierschutz geschärft werden. ■

Gefragt am veganen Markt!

EINKAUFSTIPPS
 Maran Vegan:
 Stumperg. 57, 1060 Wien
kokku-online.at
veganversand-lebensweise.at
Bioveganversand.at
velivery.de
veganversand.at



Frühstücks Brötle
 Von Ölz gibt es nun auch rein pflanzliche Brötle. Wie kleine Striezel schmecken diese Köstlichkeiten. Sie werden nicht nur Kinder begeistern.



Vegane Steaks
 Juicy Marbles verblüfft mit seinen Produkten auch die eingeschworene Fleischfraktion. Saftige Steaks ohne Tierleid – einfach umwerfend gut. Erhältlich bei Billaplus.

Cremissimo Schoko

Von Cremissimo gibt es nach der ausgezeichneten Vanillesorte nun das zweite vegane Eis: Schokolade / Haselnuss. Ein Traum für Eisliebhaber:innen.



Viele Menschen denken noch immer, dass vegan zu leben gleichbedeutend mit Verzicht ist. Doch immer mehr Firmen stellen Nahrungsmittel ohne tierliche Zutaten her. Hier ein paar Beispiele toller veganer Produkte.

Gorgonzola vegan

Aus Italien stammt dieser perfekte vegane Gorgonzola. Auf Cashewkernbasis haben die Macher:innen von il fermento diesen Blauschimmelkäse erzeugt. Und er ist wirklich gelungen. Gesehen bei Maran Vegan.



Omelette vegan
 Einfach in Scheiben schneiden und anbraten – das vegane Omelette von Soyana ist unkompliziert zuzubereiten und bringt Abwechslung auf den Frühstückstisch. Erhältlich in Vegan-Online-Shops und bei Maran Vegan.



Grillspeck und Grill-Taler

Rechtzeitig zum Beginn der Grillsaison hat Billie Green zwei köstliche Produkte herausgebracht: Grill-Bacon und Grill-Taler. Wir haben beide verkostet und für ausgezeichnet befunden. Erhältlich z.B. bei Billa oder Billaplus.

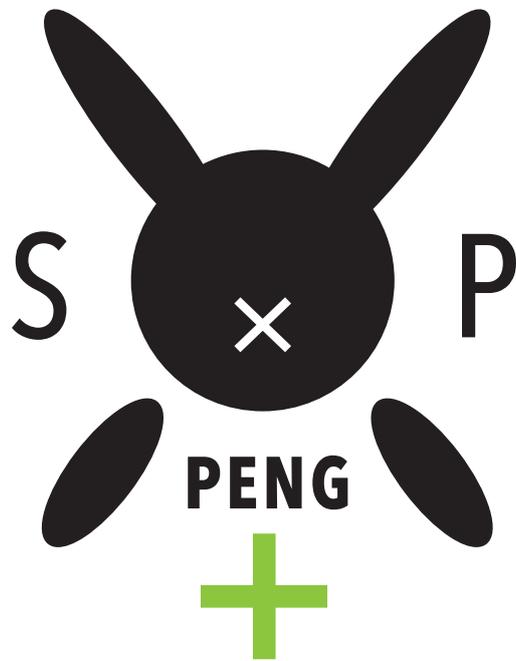


Grillkäse

Mehrere Sorten kann man vom Simply V-Grillkäse probieren. Ob beim Grillfest mit Freund:innen oder einfach in der Pfanne gebraten, bringen diese Produkte käsig Würze ins Leben.

The Vegan Cow
 Herrlich cremige Streichwurst in den Sorten Natur oder Trüffel von The Vegan Cow. Überzeugt in jeder Hinsicht. Gesehen bei Maran Vegan.





VGT-Shop

vgt.at/shop



VGT.at
VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN